

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

93 (22.4.1927)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbmönl. 1.15 M mit 1. M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P. Restliche 1. M. Annahmefrist 8 Uhr vorm. Postzeit. Karlsruhe 2650.

Anzeige: Verlags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Eulienstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkstfreund G. m. b. H., Lämliche in Karlsruhe.

Wifing und Olympia

Staatsfreiorganisationen vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 21. April. (Eig. Draht.) Der Prozeß über das Verbot der Verbände „Wifing“ und „Olympia“, der am Donnerstag vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik begann, ist insofern eine Merkwürdigkeit, als sein Ergebnis, wie es auch ausfallen möge, ohne jede praktische Bedeutung ist. Die Vereine „Wifing“ und „Olympia“ sind doppelt verboten: Einmal am 12. Mai 1926 von der preussischen Regierung auf Grund des Republiksschutzgesetzes, sodann am 28. Juli 1926 von der preussischen Regierung mit Zustimmung der Reichsregierung auf Grund des Gesetzes über die Ausführung des Verfallens von Verträgen. Das zweite Verbot ist unanfechtbar und besteht auch dann fort, wenn der Staatsgerichtshof das erste Verbot auf Grund des Republiksschutzgesetzes etwa aufheben sollte.

Die beiden genannten Verbände hatten gegen das Verbot auf Grund des Republiksschutzgesetzes Beschwerde eingelegt. Der große Senat des Staatsgerichtshofs hat und erklärte das Verbot für ungültig. Daraufhin beantragte die preussische Regierung die Entscheidung des vollen Senats. Vorstehender dieses Senats ist wiederum, wie beim kleinen Senat, Senatspräsident Meißner. Außer den Reichsgerichtsräten Arnold und Keller, nebeneben dem Reichsgerichtsrat als Vorsitzenden der Sozialdemokraten Weiser, Aufhäuser und Weiser an der Sozialdemokratischen Reichstagsabgeordnete Hartmann, der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Wunderlich-Leipzig und der Leipziger Fabrikant Schmidt. Die preussische Staatsregierung ist vertreten durch Reichsanwalt Martin-Keisig und Ministerialrat Schönner. Die sozialdemokratischen Verbände haben als Vertreter die Berliner Rechtsanwälte Bloch, Kahn und Sachs entsandt. Oberreichsanwalt Berner nimmt an den Verhandlungen als Zuhörer teil.

Sofort zu Beginn der Sitzung gab es eine kleine Sensation. Kapitänleutnant Erhard kommt nicht, er läßt durch Reichsanwalt Bloch ein weinerliches Schreiben vorlesen, es sei ihm zwar dringendes Bedürfnis, seine Organisation persönlich zu vertreten, aber er sei durch dringende Geschäfte abgehalten. Die Vertretung der preussischen Regierung gab die Gegenerklärung ab, sie müßte sich vorbehalten, Erhard als Zeugen zu laden. Den Antrag des Oberreichsanwalts, den Verhandlungen auch bei Ausschluß der Öffentlichkeit beizubehalten, nimmt der Vorsitzende zum Anlaß, darauf hinzuweisen, daß gewiß Teile der Verhandlung im Interesse der Staatssicherheit den Ausschluß der Öffentlichkeit notwendig machen könnten.

Der Rest der Vormittagsitzung war durch Verlesung von Urkunden ausgefüllt, die seit der Veröffentlichung in der Denkschrift des preussischen Innenministeriums der Öffentlichkeit bekannt sind. Diese Urkunden, namentlich das sogenannte Meißnerprogramm des Kapitänleutnants Erhard, sind in einem zweideutigen, verschwommenen Stil abgefaßt. Einmal wird von revolutionären Zielen gesprochen, dann wieder wird betont, daß die Macht im Staat durch Wahlen erobert werden soll. Aufgabe des Wifing sei es, jede nationale Regierung nicht nur gegen einen kommunistischen Ansturm, sondern auch gegen jedes politische Römertum „unter östlicher Maske“ zu unterstützen. Die Urkunden der preussischen Regierung ergeben freilich ein anderes Bild. Hier werden die revolutionären Ziele des Wifing viel deutlicher und klarer beschrieben. Dafür sollte diese Urkunde auch geheim gehalten werden. Militärische Urkunden sollten getrennt aufgehoben oder vernichtet werden. Eine dieser Urkunden enthält die genaue militärische Gliederung des Wifing. So stellt s. B. der Verfallens-Kauf drei Bataillone auf. Eine umfangreiche Dienst-

anweisung des Wifing regelt alle Berechtigungen militärischer Art bis in das Kleinste. Es werden genaue Vorschriften über Uniform, Gewehr, Mützen usw. gegeben. Selbst die Medaillen, die bei den Übungen verwendet werden, haben militärischen Zuschnitt. Auch die besonders charakteristischen Abmäße dieser Dienstordnung kamen zur Verlesung.

Die Nachmittagsitzung brachte die Fortsetzung des Verfalls, d. h. die weitere endlose Verlesung der Dokumente aus der preussischen Denkschrift.

Die Verlesung der Dokumente fördert immer neues Material über den freisinnigen Charakter der Wifing-Organisation zutage. Die Tatsachen sind zu viele, um einzeln angeben zu können. Besonders Interesse erregen die Waffenliste bei Erörterung Wifing-Mitgliedern, die sich gleichzeitig als vandalische Schänder eines israelitischen Friedhofs hervorheben. Wifingangehörige und Wifing in größerer Anzahl hielten sie verfaßt. Sie behaupten im Auftrag der Reichswehr! Stimmt das? Der Vorsitzende Meißner kommt hier plötzlich ab und erklärt, diese Frage in öffentlicher Sitzung nicht weiter verhandeln zu können. Die Verlesung wendet sich nunmehr den Argumenten der Verteidigung zu. Sie behaupten, der Vorsitzende in Döhlen-Massau, der sogenannte Heinz, der auch im Kaffeehaus-Komplex eine bedeutende Rolle spielte, sei aus dem Wifing im Jahre 1925 ausgeschlossen worden, die Organisation sei also für seine Taten nicht verantwortlich. Im übrigen suchten sie durch eine Menge von Zeitungsauschnitten darzutun, daß auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eine militärische Organisation sei.

Der Vorsitzende Meißner gab den militärischen Charakter des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zu, aber mit dem Unterschied, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold nicht das Ziel habe, die Republik zu untergraben, sondern zu festigen. Der Vertreter der preussischen Regierung legt demgegenüber dar, daß ein Grad der militärischen Organisation, wie beim Wifing für das Reichsbanner keineswegs in Frage komme. Das Reichsbanner lasse zwar, wie beispielsweise auch der Stahlhelm, große Massen zu disziplinieren, aber sie nicht zu militarisieren. Die preussische Regierung sieht jedenfalls das Reichsbanner nicht als militärische Organisation an. Ob der rote Frontkämpferbund, auf den sich die Verteidigung auch beruft, ein militärischer Verband sei, sei ganz gleichgültig. Hier handle es sich um den Charakter der Organisationen Wifing und Olympia.

Um 6 Uhr trat der Vorsitzende Vertagung an. Dabei kommt es wieder zu einem Zusammenstoß. Reichsanwalt Bloch möchte noch einmal auf die Thüringer Angelegenheit zurückkommen und feststellen, ob der preussische Innenminister in dieser Sache pflichtgemäß oder fahrlässig gehandelt habe. Mit großer Energie widersprach Ministerialrat Schönner der Gesamtheit dieses Antrags. Hier steht nicht die Handlungsweise des preussischen Innenministers zur Beurteilung, sondern der Charakter der Organisation Wifing und Olympia. Der Vorsitzende Meißner, der in allen, die preussische Regierung betreffenden Fragen eine möglichst farblose Haltung annehmen verweigert, wies den Streit darauf ab, daß er erklärte, die Thüringer Angelegenheit nur in nichtöffentlicher Sitzung behandeln zu können.

Der Freitagvormittag wird wahrscheinlich zum größten Teil ebenfalls mit Verlesungen der Urkunden ausgefüllt sein. Dann kommen die Ausführungen der Parteien, sodas es sehr zweifelhaft erscheint, ob die für Freitag geladenen Zeugen noch vernommen werden können.

Gewaltig wachsender Wohlstand in Amerika

Reichreiche Zahlen und Tatsachen aus der nordamerikanischen Einkommenssteuerstatistik

Ueber die Entwicklung des Volkseinkommens in den Vereinigten Staaten Nordamerikas hat das im Jahre 1926 gegründete Nationalbüro für ökonomische Forschungen eine hochinteressante, für Deutschland ganz besonders lehrreiche Statistik veröffentlicht. Die Zahlen betreffen das Jahr 1926. Zwar hat das Büro diesmal vereinfachte Schätzungsmethoden angewandt. Trotzdem dürften seine Feststellungen, die auf der Lohnstatistik, der Zahl der Arbeiter und Angestellten, der Höhe der Dividenden, den Daten über den Umfang der Produktion usw. beruhen, der Wirklichkeit nahekommen.

Die Entwicklung des Volkseinkommens.

Als Volkseinkommen wird das gesamte Einkommen aller Bevölkerungsgruppen in Geld und in den für den eigenen Verbrauch erzeugten Gütern betrachtet. Es werden berücksichtigt: Löhne, Gehälter, Renten, Unternehmergewinne, Dividenden, Zinsen, der Mietwert der von den Besitzern selbst bewohnten Häuser und Wohnungen, die Verzinsung der Kapitalien, die in Hausmöbeln, Kleidern und ähnlichem investiert sind, der Wert der Erzeugnisse, die von den Produzenten selbst verbraucht werden. Das für jedes Jahr nach diesem Schema berechnete Volkseinkommen wird in Dollar ausgedrückt, da aber die Kaufkraft des Dollars wie auch jeder anderen Währung seit Schwanungen aufweist, werden die ermittelten Zahlen durch die entsprechenden Preisindizes dividiert. Das Volkseinkommen in den Vereinigten Staaten betrug:

	In Milliarden Dollar	In Milliarden Dollar veraligelt mit der Kaufkraft von 1913
1909	27,1	28,2
1910	28,4	29,3
1911	29,0	29,3
1912	30,6	30,8
1913	32,0	32,0
1914	31,6	31,3
1915	32,7	32,0
1916	39,2	35,5
1917	48,5	37,3
1918	56,0	35,5
1919	67,3	37,6
1920	74,2	36,3
1921	62,7	36,2
1922	65,6	40,4
1923	76,8	46,9
1924	79,4	48,4
1925	86,5	51,1
1926	89,7	52,9

Somit betrug das Volkseinkommen der Vereinigten Staaten im Jahre 1926 beinahe 90 Milliarden Dollar oder etwa 377 Milliarden Goldmark. Das gegenwärtige Volkseinkommen von Großbritannien (mit Nordirland) wurde vor kurzem von Bowles und Stamp auf 4164 Millionen Pfund Sterling oder 91 Milliarden Mark beziffert. Gegenüberstellungen der absoluten Zahlen allein führen aber noch nicht weit. Aufschlußreicher sind die relativen Zahlen für

Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung.

Dieses betrug	In Dollar	In Dollar veraligelt mit der Kaufkr. v. 1913
1909	299	312
1910	307	315
1911	309	312
1912	321	323
1913	329	329
1914	320	316
1915	326	319
1916	385	349
1917	470	361
1918	537	340
1919	640	358
1920	697	341
1921	579	334
1922	597	369
1923	689	421
1924	700	426
1925	752	445
1926	770	455

Das Pro-Kopf-Einkommen betrug also in den Vereinigten Staaten im Jahre 1926 3234 M. Die entsprechende Zahl für Deutschland lautet auf 1000 M. für Großbritannien auf 2900 M. An und für sich enthält diese Überlegenheit der Union nichts Anerkennendes. Die oben angeführten Zahlen beleuchten aber den Ursprung des amerikanischen Wohlstandes. Man ist in Europa gewöhnt, die Amerikaner als Kriegsgewinnler zu betrachten; sie haben den Krieg benutzt, um den Weltmarkt zu erobern, sie haben den Allierten Lebensmittel und Kriegsmaterial zu Wasserpreisen geliefert, sie haben der Welt amerikanisches Geld zu Wucherbedingungen geborgt und so fort.

Wäre diese weit verbreitete Auffassung richtig, so müßte das Nationalprodukt der Union gerade in den Kriegsjahren und in den ersten Nachkriegsjahren den größten Auf-

Die Quertreibereien gegen den Bau des Neckartunnels

Die von Heidelberg aus in so sensationeller Weise verbreitete Meldung, daß auf Grund einer Verprechung im Reichskabinett die Arbeiten an der Staustufe Heidelberg und an den übrigen Staustufen des Neckartunnels eingestellt werden müßten, bis das Reichskabinett erneut Stellung dazu genommen hat, ist in ganz Süddeutschland flüchtigsten Widerstand hervorgerufen. Die Herren Curtius und Storzemann, die gelangt haben, mit dem gegen einige Heidelberger Akademiker bewiesenen Entgegenkommen sich parteipolitische Vorteile sichern zu können, werden über die Wirkung ihres Vorgehens wohl kaum sehr erfreut sein. Nicht nur der Süddeutsche Kanalverein, auch alle sonstigen industriellen Organisationen in Württemberg und Baden, Handelskammern und Städteverwaltungen haben telegraphisch bei der Reichsregierung scharfen Einspruch gegen die Einstellung der Arbeiten erhoben.

Es ist auch nicht zu verkennen, daß dieses Eingreifen der Reichsregierung, rein staatsrechtlich gesehen, sehr befremdlich wirkt, nachdem der Reichstag die für den Kanalbau erforderlichen Mittel erst vor kurzem bewilligt hat, ohne daß dabei von der Regierung auch nur das geringste Bedenken geäußert worden wäre. Im Gegenteil: soweit die Regierung sich zu äußern hätte, tat sie es in zustimmendem und förderndem Sinne. Und nun dieser Umsturz, wie ein übermütiges Landkäsehäufchen und Darmkneifer sich zur Verteidigung des Landkäsehäufchens bei der alten Brücke in Heidelberg betreiben läßt! Diese Angelegenheit ist nun wahrlich oft genug breitet und nach allgemeinem Einverständnis erledigt worden. Auch in Heidelberg ist man bis auf einen kleinen, aber hartnäckigen Perlenkern jetzt schon davon überzeugt, daß die Schönheit des Landschaftsbildes durch die eintretenden Veränderungen nicht beeinträchtigt werden wird. Es hätte auch dem Reichskabinett genügen müssen, daß die Staustufen-

waltung von Heidelberg selbst sich durchaus nicht veranlaßt zu fühlen hat, Einwendungen gegen die Ausführung der Bauten zu erheben, sondern vielmehr entschieden für ihre Durchführung eingetreten ist.

Es ist dringend zu wünschen, daß der so unermittelt eingetretenen und gänzlich unhaltbaren Situation durch den sofort nach Ostern in Aussicht gestellten neuen Beschluß des Reichskabinetts ein Ende bereitet und die Bahn für die Ausführung der vom Reichstag beschlossenen Arbeiten wieder freigegeben wird.

Diebstahlslieferungen auf dem Reparationswege

Kolmar, 21. April. Aus einer Presstheile, die der oberste Abgeordnete Silbermann über den Bezug von deutschem Zuchtvieh im Reparationswege veröffentlicht, geht hervor, daß im Laufe des letzten Jahres im Oberrhein annähernd 2000 Stück Rindvieh an freigeschädigte Landwirte verteilt wurden. Auf besonderes Verlangen obersteiliger Viehhändler sollen diese Sachlieferungen auf dieses Jahr in beschränktem Umfang wieder aufgenommen werden. Bei der neuen Verteilung wird es sich durchweg um besseres Zuchtmaterial von württembergischen und oberbayerischen Zuchtgenossenschaften handeln, das im Preise durchschnittlich 30 Prozent teurer wie das einheimische Zuchtvieh sein wird und einer besonderen Abnahmekommission vorgeführt werden soll.

Brandkatastrophe in Japan

Aus Tokio wird gemeldet, daß ein großer Teil der gesamten und bedeutenden Porzellanindustrie der Kana-gawa durch eine ungeheure Feuerbrunst vernichtet worden ist. 40 Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein. Der Schaden beträgt angeblich rund 4 Millionen Yen. Es heißt, daß die östliche Bevölkerung der Stadt nur durch einen pflüch einziehenden Plünderer gerettet wurde.

stieg erwiesen. In Wirklichkeit zeigen die Zahlen etwas ganz anderes. Das in Dollar mit der Vorkriegsleistung ausgedrückte Pro-Kopf-Einkommen, das im Jahre 1913 329 Dollar betrug, ist im Jahre 1917 auf 361 Dollar gestiegen, im Jahre 1918 auf 340 Dollar zurückgegangen, in dem folgenden Jahre wieder etwas gestiegen, dann wieder gefallen. Im Jahre 1921 machte es 334 Dollar aus, kaum 2 Prozent mehr als vor dem Kriege. Der wirklich kümmerliche Aufstieg beginnt erst mit dem Jahre 1922 an. Seitdem haben die Amerikaner einen Zuwachs von 40 Prozent erzielt!

Dabei spielen die Schuldtilgung Europas und die amerikanische Expansion auf dem Weltmarkt kaum eine Rolle. Es genügt, sich die Ergebnisse der internationalen Abrechnungen näher anzusehen, um sich zu überzeugen, daß die Schuldner Amerikas sich mit der Schuldtilgung nicht übermäßig beschäftigen und daß die Einnahmen der Union daraus für den wachsenden Wohlstand nichts bedeuten. Was andererseits die Ausdehnung der Vereinigten Staaten auf dem Weltmarkt betrifft, so unterliegt es sicher keinem Zweifel, daß hier die Überlegenheit der Union den europäischen Staaten gegenüber über sich mit jedem Jahr mehr fühlbar macht. Sie erklärt aber auch nicht das Wachstum des Wohlstandes der Union, vielmehr ist sie eine Folge dieses Wachstums. Dies wird klar wenn wir die Ausfuhr der Vereinigten Staaten in der Periode 1909 bis 1926 mit den vom Nationalbüro ermittelten Daten über das Volkseinkommen vergleichen. Die ausgeführten Waren stellten, ihrem Werte nach, in den Jahren 1909 und 1910 6,1 Proz. des Volkseinkommens der Union dar. Dieser Prozentsatz war vor dem Kriege im Wachsen begriffen und betrug:

im Jahre 1911	7,1 %
„ 1912	7,2 %
„ 1913	7,7 %

Nach einem vorübergehenden Rückgang im Jahre 1914 (7,5 Proz.) hat er im Jahre 1915 schon 8,5 Proz. erreicht, dann, in der Periode der glänzenden Krieges- und Nachkriegsgeschäfte:

im Jahre 1916	14,0 %
„ 1917	12,9 %
„ 1918	11,0 %
„ 1919	11,8 %
„ 1920	11,1 %

Die wahren Ursachen des Reichstums

In den letzten Jahren, den Jahren des stürmischen Wachstums des Wohlstandes in Amerika, spielt die Ausfuhr eine noch geringere Rolle. Sie betrug im Jahre 1921 7,1 Proz. des Volkseinkommens und geht seitdem weiter zurück:

im Jahre 1922	5,9 %
„ 1923	5,4 %
„ 1924	5,8 %
„ 1925	5,6 %
„ 1926	5,3 %

Wir sehen daraus, daß die amerikanische Wirtschaft nicht auf die Ausfuhr, sondern auf die Verbesserung des inneren Marktes einstellt. Die Fortschritte der amerikanischen Industrie sind aufs engste gerade mit dieser Einstellung verbunden. Das Wachstum der Produktion geht in der Union mit der Steigerung der Löhne und des Massenverbrauchs Hand in Hand. Das laufende Band, das die ganze amerikanische Wirtschaft in Bewegung setzt, lautet:

- bessere Technik — höhere Löhne,
- größere Produktion — sinkende Preise,
- sinkende Preise — größerer Absatz,
- größerer Absatz — weitere Rationalisierung der Technik,
- Fortschritt der Technik — Steigerung der Löhne usw.

Die Wirtschaftsführer Europas, die von Amerikanern die Geheimnisse der Technik und Rationalisierung, des Taylorismus und Fordismus übernehmen, haben leider dieses laufende Band übersehen.

Das Zentrum und die Koalition in Preußen

Die Deutschnationalen streben mit aller Macht und mit allem Eifer darauf hin, auch in Preußen in die Regierung zu gelangen, um dort der Reaktion die Verwaltung in die Hände zu spielen. An der Beteiligung an der Reichsregierung haben sie nur eine halbe Freude, wenn sie nicht auch gleichzeitig in Preußen an der Macht sind. Außer dem versuchen die Deutschnationalen das Zentrum zu veranlassen oder zu zwingen, mit ihnen eine wahltaktische Bindung für die Wahlen im Reich und in Preußen im nächsten Jahre einzugehen. Mit diesen Bestrebungen haben sie sich vorläufig eine Abfuhr geholt, denn in einem allgemein beachteten Artikel der „Germania“ wird den Deutschnationalen wie folgt abgewunken:

„Die Deutschnationalen freilich möchten uns ein für allemal dem geschilderten Dilemma entziehen, indem sie uns auf die Koalition der sogenannten bürgerlichen Parteien bedingungslos festlegen. Dabei auch das Bemühen, uns aus der „Umklammerung“ durch die Sozialdemokratie in Preußen zu befreien. Sie versuchen sich schon ihren Kopf darüber wie wir wohl die Wahlkämpfe des kommenden Jahres, die ja gleichzeitig in Preußen und im Reich auszufechten sind, bestehen können, wenn wir hier mit den Sozialdemokraten, dort mit den Deutschnationalen in Koalition gestanden haben. Dazu ist zunächst zu sagen: wenn wir schon die große politische Leistung fertig bringen, gleichzeitig mit zwei so verschiedenen Koalitionen zu regieren, dann werden wir wohl auch imstande sein, die wahltaktischen Forderungen daraus zu ziehen. Voraussetzung ist immer, daß wir uns nicht in Widersprüche mit uns selbst verwickeln. Ein Bedürfnis, die wahltaktische Situation in dem Sinne, wie es die Deutschnationalen gerne sehen, zu „vereinfachen“, besteht jedenfalls, soviel wir sehen, bei uns nicht. Im Gegenteil glauben wir, daß die erdrückende Mehrheit unserer Anhänger einen Bruch der Koalition in Preußen nicht wünscht, daß sie darin vielmehr eine Art Garantie für das Verbleiben des politischen Schweregewichtes in der Mitte sieht, was sowohl im Interesse der Gesamtheit wie auch unserer eigenen Partei liegt.“

Der Artikel des führenden Zentrumsblattes ist auch für uns Sozialdemokraten um deswillen bedeutsam, weil eine Anzahl von Parteiorganen die Taktik propagieren, ohne jede Rücksicht auf die Verhältnisse in Preußen den schärfsten Kampf gegen das Zentrum zu führen, was allerdings durchaus im Sinne der Deutschnationalen liegen würde.

Die Liebedienste der württembergischen Justiz für die Kommunisten

Das Stuttgarter kommunistische Blatt, „Die Süddeutsche Arbeiterzeitung“, wurde am 21. April durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart I wegen des Artikels „Größe russischer Arbeiter und Rotarmisten an die politischen Gefangenen Württembergs“ beschlagnahmt. In dem Artikel wird ein Verbrechen der Vorbereitung des Hochverrats und ein Verbrechen gegen das Republikanischgesetz erldit.

In der letzten Zeit häufen sich die behördlichen Maßnahmen gegen die kommunistische Partei in Württemberg wieder einmal in einer Weise, die auf eine liberale Neuorientierung der Polizei und der Gerichte schließen läßt. Es gewinnt man das Gefühl, als wenn gewisse Amtsstellen nicht gerne sehen, wenn die kommunistische Bewegung durch die fortschreitende innere Zerkleinerung von selbst zum Erliegen kommt. Durch die Häufung der politischen Verfolgungen gegen sie der Bewegung immer wieder neue Möglichkeiten, ihre innere Schwäche vor den Anhängern zu verbergen.

Berlin, 22. April. (Funkdienst.) Aus Stuttgart weiß die „Rote Fahne“ zu melden, daß die Redaktion der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ und zwei Reichstagsabgeordnete Böhmle und ein Max Hammer am Donnerstag verhaftet wurden. Hammer sei schließlich wieder freigelassen worden, dagegen habe man Böhmle in Haft behalten. Der Grund für diese Verhaftung bestehe in einem Abrud von drei Briefen russischer Arbeiter und Rotarmisten an die politischen Gefangenen Württembergs. Die Polizei hat weiter, wie die „Rote Fahne“ meldet, auch den Sekretär der „Roten Hilfe“ verhaftet. Die Anklage gegen die verhafteten Personen laute auf „Vorbereitung zum Hochverrat“. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat bereits Protest gegen die Verhaftung ihres Mitglieds Böhmle bei dem Reichstagspräsidenten erhoben.

Schwere Finanzkrise in Japan

Tokio, 21. April. In Kobe hat die bedeutende Jujo-Bank mit etwa 300 Millionen Yen Depositen die Zahlungen eingestellt. Weitere Zusammenbrüche werden als wahrscheinlich angesehen.

Die Zeitung „Asahi Shimbun“ glaubt aus guter Quelle mitteilen zu können, daß eine Anzahl Banken und die wichtigsten Clearinghäuser für zwei Tage ihre Betriebe schließen werden. Gleichzeitig werde der Staatsrat über die Frage eines fünfjährigen Moratoriums beraten. Ferner werde für die nächsten Tage eine Sonderkammer des Parlaments einberufen werden.

Konstantinopel, 21. April. In Wallfret ist das Gericht verbleibt, daß der japanische Finanzminister angeordnet hat, daß sämtliche Banken, von Witternacht an geschlossen, auf zwei Tage geschlossen zu halten sind.

Von Regierungsseite wird mitgeteilt, daß das Kabinett entschlossen sei, ausreichende Hilfe in der gegenwärtigen Finanzkrise zur Verfügung zu stellen. Die Regierung habe bereits in dieser Richtung Maßnahmen getroffen.

Tokio, 21. April. Heute nachmittags fand in der Wohnung des Ministerpräsidenten eine wichtige Besprechung mit Bankiers statt, bei der jedoch ein Beschluß nicht gefaßt wurde. Zahlreiche Bankläufer haben in Osaka, Kobe und anderen Städten ihre Einlage abgehoben und das Geld einer Sparkasse überliefert. Infolge der Kreditkrise ist das Geschäftsleben fast zum Stillstand gekommen.

Macdonald und eine „allumfassende Internationale“

London, 21. April. (Ein. Bericht.) Einer der Hauptgründe dafür, daß die Unabhängige Arbeiterpartei es abgelehnt hat, Macdonald wie in der Vergangenheit auch im kommenden Jahre als einen der Vertreter der I. A. P. im Parteivorstand der gesamten Arbeiterpartei in Vorschlag zu bringen, ist Macdonalds ablehnende Haltung gegenüber der Bestrebung der I. A. P., eine allumfassende Arbeiterinternationale herbeizuführen. Mit dieser Frage setzte sich der Generalsekretär der Labour und Präsident der sozialistischen Internationale, der Abgeordnete Arthur Henderson, in einer Rede in Oxford auseinander, wobei er u. a. ausführte:

„Ich meine, daß die Auffassung Macdonalds bezüglich einer allumfassenden Internationale auch nur ein Dutzend Stimmen müßten könnte, falls ein solcher Antrag vor das Büro oder den Kongreß der Internationale kommen würde. Indem Macdonald es im Hinblick auf die Erläuterungen der dritten Internationale ablehnt, sich mit dieser Politik der unabhängigen Partei zu identifizieren, handelt er in Übereinstimmung mit der sozialistischen Internationale und überdies, soweit ich das beurteilen kann, in völliger Übereinstimmung mit der überwältigenden Mehrheit der Mitglieder und Organisationen der gesamten Labourpartei.“

Arbeiterfeindlichkeit und Verschwendung in Bayern

München, 21. April. (Ein. Bericht.) Während alle übrigen deutschen Länder bei der Durchföhrung des Arbeitsgerichtsgesetzes auf eine möglichst konzentrierte Konzentration der Arbeitsgerichte bedacht sind, beharrt das bayerische Justizministerium auf dem unzulässigen Standpunkt, daß für Bayern 167 Arbeitsgerichte und 27 Landesarbeitsgerichte notwendig seien. Alle Einwendungen der Gewerkschaftsvertreter sämtlicher Richtungen, daß eine so große Zahl von Institutionen nicht notwendig sei, daß dadurch ein Durcheinander in der arbeitsgerichtlichen Rechtsprechung entstehe und endlich wegen der dringend notwendigen Vereinfachung der Verwaltung die Zahl von 60 Arbeitsgerichten und 4 Landesarbeitsgerichten vollständig genüge, blieben fruchtlos. Die Unternehmer, die sonst bei jeder Gelegenheit gegen die überbelegte Verwaltung anrennen, stellen sich in dieser Frage hinter das Justizministerium, das seine Vor schläge mit der merkwürdigen Behauptung begründet, daß die von ihm vorgeschlagene Regelung weniger Kosten verursache, als dies bei einer Verminderung der Zahl der Institute der Fall wäre.

In den nächsten Tagen wird sich der bayerische Minister rat mit der Sache befassen. Sticht er den Vorschlag des Justizministeriums, dann ist das Arbeitsgerichtsgefetz in Bayern ernstlich gefährdet.

Verprügelter Landtagsabgeordneter

Berlin, 21. April. Wie erinnerlich, hatte der kommunistische Landtagsabgeordnete Schulz vor einiger Zeit im Preussischen Landtag gegen die Ehefrau des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Osteroth schwere persönliche Angriffe gerichtet. Als Retter der Ehre ihrer Mutter hatten die beiden Söhne Osteroths Schulz vor dem Landtagsgebäude mit

Schulz bedroht und bis zum Potsdamer Platz getrieben. Gegen die Angreifer wurden polizeiliche Strafgebote in Höhe von je 30 M. erlassen worden. Dagegen hatten sie Einspruch erhoben. In der für heute anberaumten Gerichtsverhandlung waren die Angeklagten nicht erschienen. Statt ihrer war ein Schreiben eingelesen, wonach sie ihren Einspruch gegen die Strafgebote zurückzögen.

Der Völkerverbund und die geheimen Rüstungen

Genf, 21. April. In Abwesenheit von Paul Boncour und Lord Robert Cecil hat heute der vorbereitende Abrüstungsausschuß seine Beratungen wieder aufgenommen. Behandelt wurde u. a. die Frage der ausnahmsweisen Befreiung von den Bestimmungen der Abrüstungskonvention. Ein belgischer Zusatzantrag schlägt vor, daß jeder Vertragspartner, der durch irgendwelche Veränderungen der gegenwärtigen Lage sich in seiner Sicherheitsbedürfnisse ernsthaft bedroht fühlt, zur Überbrückung des vorübergehenden Rüstungsstandes ermächtigt werden kann und zwar durch einstimmigen Beschluß folgender Mächte: Deutschland, die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien, Japan. Inbezug auf die jährliche Veröffentlichung über den Rüstungsstand unterrichtet die deutsche Delegation Graf Bernstorff abernals eingehend die deutsche Forderung nach Begrenzung der ausgedehnten Rüstungen und des Kriegsmaterials jeder Art. Ein holländischer Zusatzantrag der nach 12 Rubriken spezifiziertere Angaben des gesamten Kriegsmaterials verlangt, wurde vom Grafen Bernstorff mit großer Wärme unterstützt, indem er betonte, daß nach deutscher Auffassung der einzige Weg zu einer späteren tatsächlichen Herabsetzung der Rüstungen für die sofort wirksam werdende Veröffentlichung zur jährlichen Veröffentlichung des Rüstungsstandes geht. Geheimhaltung der Rüstungsvorbereitungen und Abrüstung, so betonte er nachdrücklich, geht nicht zusammen. Während andere Delegierte dem holländischen Zusatzantrag im Grundsatze zustimmen, betonen der französische und der japanische Delegierte, bei enger Zusammenarbeit zwischen Sicherheit und Geheimhaltung der Rüstungsvorbereitungen, soweit sie die Landesverteidigung betreffen.

Poincaré über die Sprachenfrage in Elsaß-Lothringen

Paris, 21. April. Ministerpräsident Poincaré hat sich heute in einer Rede in Straßburg ausführlich mit der Sprachenfrage beschäftigt. Er erklärte, man habe den Glauben erwecken wollen, daß Frankreich den elsaßischen Dialekt zum Verschwinden zu bringen versuche, oder verhindern wolle, daß der Religionsunterricht in deutscher Sprache gelehrt werde. Alles das sei falsch, und es werde falsch bleiben nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Wirklichkeit. Kinder müßten deutsch schreiben können überall da, wo ihre Angehörigen auch deutsch sprächen. Sie müßten auch deutsch sprechen können, weil sie einem Grenzlande angehörten, wo die deutsche Sprache sogar vor 1870 gesprochen wurde. Vielleicht müßte man sogar zwischen den einzelnen Dialekten noch Unterschiede machen. Dieses Wort zu unternehmen, habe er den neuen Rektor der Universität aufgefordert und dieser habe sich dazu bereit erklärt.

Der Banditenüberfall in Mexiko

Ein schreckliches Mord — 147 Menschen gemordet

Mexiko, 21. April. Ueber das am Dienstag abend in der Nähe von Dimon (Provinz Jalisco) verübte Mord, bei dem ein Zug zur Entladung gedreht wurde und die Mitreisenden zum größten Teile ermordet wurden, sind nähere Einzelheiten bekannt geworden: Die militärische Bedeckung des Zuges leistete den Banditen einen 3/4stündigen heftigen Widerstand, bis der letzte Soldat getötet war. Dann flüchteten die Räuber den Zug und gingen mit Messern und Revolvern gegen ihre Opfer vor, unter denen sie ein entsetzliches Blutbad anrichteten. Die Überlebenden wurden sofort in die Abteile eingeschlossen, dieselben selbst mit Petroleum übergossen und angezündet. Diejenigen, die verlusten, dem Flammentod zu entgehen, wurden niedergeschossen oder ihnen mit dem Gewehrstoß der Schädel eingeschlagen. Im Ganzen sind außer der militärischen Bedeckung, die 17 Mann stark war, 130 Personen getötet worden. Es sind sofort Truppen und Sanitätspersonal an den Ort des Verbrechens entsandt worden. Präsident Calles hat befohlen, die Banditen tot oder lebendig gefangen zu nehmen.

Mexiko, 21. April. Die letzten Schüsse der bei dem Eisenbahnüberfall Getöteten und Verwunden sind 180 General Carrillo beibrachte, daß er bei seinem Entsetzen an dem Ort des Überfalls noch die Schmerzenschnie der Eingekerkerten, in den Flammen umflossenden Menschen hörte. Zwecks Errettung der Banditen sind umfangreiche militärische Vorbereitungen getroffen worden.

Die Zustände in China

Paris, 21. April. Wie Honou aus Hanoi meldet, dauert der Kampf zwischen den Generalen im Yunnangebiet und ihrer Generalfahrt fort. Die hierdurch hervorgerufenen Unruhen machen sich überall in der Provinz bemerkbar. So haben etwa 1500 Mann die Schienen der Yunnanlinie an der Grenze von Nordchina angelegten und einen französischen Ingenieur sowie einen Eisenbahnangehörigen entführt. Sie verlangen für die Freilassung des Ingenieurs ein Lösegeld.

London, 22. April. (Funkdienst.) In Anbetracht der fortgesetzten Truppentransporte nach China nimmt ein Teil der liberalen englischen Presse jetzt schärf gegen die Politik des konservativen Kabinetts Stellung. Auch Wäiter, die den Charakter der Regierung bisher unterstützt haben, beifügen sich an diesem Angriff. In der Tat gewinnt man mehr und mehr den Eindruck, als ob England beschlossene Fugung in das Innere Chinas zu werfen. Der „Manchester Guardian“ erldit darin eine Veränderung der bisherigen Regierungs politik und verweist insbesondere darauf, daß in den Verantworte heute kein Mensch mehr daran denke, ernsthaft mit den Nationalisten in China Verhandlungen zu führen. Der zweifelhafte Charakter der englischen Politik, den man noch vor wenigen Monaten verpöbte, habe sich nicht mehr vorhanden und sei jetzt durch eine Politik rein militärischen Charakters.

Berlin, 22. April. (Funkdienst.) Die Zahl der angesehentlich vor hantau befindlichen Kriegsschiffe betragt insgesamt 43. Die Zahl der vor Schanhai liegenden Schiffe ist wesentlich größer, jedoch insgesamt mit einer in den chinesischen Gewässern liegenden Zahl von 150 fremden Kriegsschiffen zu rechnen ist. Vor Hankau liegen 16 englische, 13 japanische, 9 amerikanische, 13 französische und 2 italienische Kriegsschiffe.

Unerfättliche Habgier des Hausbesitzer-Verbandes

Die Hausbesitzer fordern 16 von den 20 Prozent Mietspreissteigerung — Ein „streng vertrauliches Rundschreiben“ Die bürgerlichen Abgeordneten sollen für den Beutezug gewonnen werden — Mieter setzt zur Gegenwehr ein

Es ist bekannt, daß die Hausbesitzer allerorts mit Nachdruck darauf hinarbeiten, daß die Mietpreissteigerung am 1. April 1927 und 1. Oktober 1927 restlos in ihre Tasche fließt. Ueber die Art ihrer Arbeit gibt folgendes „streng vertrauliches“ Rundschreiben Aufschluß, das vom Landesverband Badischer Grund- und Hausbesitzvereine an seine Ortsvereine verjant wurde und das uns der bekannte gütige Wind auf den Tisch geweht hat. Es lautet:

Streng vertraulich!

Bekanntlich wird die Miete ab 1. April 1927 um 10 Proz. und ab 1. Oktober 1927 um weitere 10 Prozent von reichs wegen erhöht.

Unser Verband hat durch seinen Sanbilus in den letzten Wochen an maßgebender Stelle wiederholt in Eingaben und eingehenden mündlichen Besprechungen dargetan, daß unter allen Umständen eine Steigerung der Miete eintreten muß, um die erhöhten Kosten für Instandhaltung, weiter um die erhöhten Betriebskosten und die durch das Aufwertungsgezet entstandenen Zinsen zu decken.

Am vergangenen Freitag fanden nun im Ministerium des Innern Verhandlungen statt über die Verwendung der 20prozentigen Mieterhöhung. Unser Verband stellte dabei durch seinen zweiten Vorsitzenden und seinen Sanbilus den Antrag, daß den Hausbesitzern von der ersten 10-prozentigen Erhöhung mindestens 6 Prozent und von der zweiten Erhöhung die anderen 10 Prozent.

Die Mieterpartei stellte den Antrag, daß die ganzen 20 Prozent für den Wohnungsausbau verwendet werden. Die badische Regierung selbst äußerte sich sehr zurückhaltend. Es war aber aus den Worten des zuständigen Referenten zu entnehmen, daß der Hausbesitz von der ersten Erhöhung nahezu die Hälfte und die zweite Erhöhung nahezu zu ganz bekommen wird. Allerdings wurde eben von dem Referenten der Regierung erklärt, daß die letzte Entscheidung darüber beim Landtag liegt. Wir müssen nun unsere Ortsvereine auf das Dringendste bitten, den Verband in seinem Kampf um die Erhöhung der Miete und Befreiung der Sache für den Hausbesitz auf das Fräftigste zu unterstützen.

Die Abgeordneten sollen mit einem Trommelfeuer von Eingaben überfallen werden.

Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß

1. Sämtlich begründete Eingaben von sämtlichen Vereinen umgehend an die badische Regierung (Innenministerium) und an die bürgerlichen Fraktionen des Badischen Landtages gemacht werden.

2. Daß die Vereine an einzelne Abgeordnete der bürgerlichen Fraktionen Eingaben richten und diese dringend bitten, sich dafür einzusetzen, daß die Erhöhung der 20 Prozent möglichst uneingeschränkt dem Hausbesitz belassen bleiben.

Sehr nützlich wäre auch, wenn sich Vorstandsmitglieder oder sonstige Mitglieder der Vereine in privaten Schreiben an Abgeordnete wenden, diesen die Lage des Hausbesitzes darlegen und sie ersuchen, in obigem Sinne sich für den Hausbesitz zu verwenden. Auf alle Fälle oder muß von jedem Verein je eine Eingabe an das Ministerium und je eine Eingabe an jede der bürgerlichen Fraktionen im Badischen Landtag gemacht werden.

Wie bereits kurz gefreht, sind die Forderungen auf Befreiung der Erhöhung mit der Steigerung der Betriebs- und Instandhaltungskosten sowie mit der Notwendigkeit einer angemessenen Verzinsung des Eigenkapitals des Hausbesitzes und mit der bevorstehenden Steigerung des Zinsendienstes für die Aufwertungsanleihe (ab 1. Januar 1928 5 Prozent) zu begründen.

Wir erwarten, daß unsere Vereine diese Eingaben noch im Laufe dieser Woche machen. Der Verband verspricht sich davon sehr viel. Auch im letzten Jahre haben diese Eingaben eine ungeahnte Wirkung gehabt. Unter keinen Umständen darf aber auf dieses Rundschreiben Besuss angenommen werden. Wir wären den Vereinen dankbar, wenn sie uns Kopien dieser Eingaben zusenden ließen.

Wiederholt haben wir unsere Ortsvereine aufgefordert, ihre Mitgliedszahl am 1. Januar 1927 dem Verband anzugeben, ebenso den ersten Vorsitzenden, den Schriftführer und den Rechner dieser zu melden.

Weiter sind bisher kaum 50 Prozent unserer Vereine dieser Aufforderung gefolgt. Selbst große Vereine mit einigem Geschäftsumsatz haben unsere zweimalige Aufforderung unbeachtet gelassen. Wir bitten nun zum dritten Male — hoffentlich nicht vergebens — diese Angaben doch endlich hierher einzuschicken, sie sind wichtig. Man stelle sich nur eines vor: Bei den letzten Verhandlungen im Ministerium konnten die Vertreter der Mieterpartei alati erklären, daß auf Grund

der Meldungen ihrer Ortsvereine so und so viel Tausende von Mitgliedern ihrer Organisation angehören. Wie beschämend ist es daher für den Sanbilus unseres Verbandes, wenn er irgend eine Zahl aus der Luft greift und sie als Mitgliedszahl des Verbandes angibt.

Dieses Rundschreiben ist nach mehr als einer Seite äußerst interessant. Es geht daraus einmal die Stempellosigkeit der Arbeitsweise des Hausbesitzerverbandes hervor, wenn es gilt, die Geldbeutel Interessen seiner Mitglieder zu vertreten. Wir brauchen nicht näher auf die Behauptungen des Rundschreibens einzugehen, daß infolge der Steigerung der Betriebs- und Instandhaltungskosten, sowie der angemessenen Verzinsung des Eigenkapitals des Hausbesitzes und der bevorstehenden Steigerung des Zinsendienstes für die Aufwertungsanleihe ab 1. Januar 1928 die Zuführung dieser Mittel an den Hausbesitzer notwendig seien. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Hausbesitzer es ausgezeichnet verstehen, sich um die Instandhaltungspflicht der Wohnhäuser zu kümmern, diese Ausgaben den Mietern aufbürden und die geschlich vorzusehenden Beträge für die Instandhaltung als Renten in ihre eigene Tasche stecken.

Der Passus in dem Rundschreiben, das auch im letzten Jahre ähnliche Eingaben an Regierung und bürgerliche Abgeordnete und Parteien „eine ungeahnte Wirkung gehabt“ haben, wirkt ein bezeichnendes Licht auf die Bereitwilligkeit dieser Kreise, allen Forderungen der Hausbesitzer entgegenzukommen, ohne Rücksicht auf die Interessen der großen Masse der Mieter. Es geht aus diesem Absatz weiter hervor, daß im Grunde genommen die Hausbesitzer selbst gehofft haben, daß ihrem Vorstoß in derart großzügiger Weise Folge geleistet wird, daß sie also mehr erhalten haben, als sie selbst erwarteten. Für die bürgerlichen „Volks“-Vertreter ist dies gerade kein ehrenbes Zeugnis.

Von besonderem Interesse ist noch, daß der Verbandsvorsitzende von sich selbst Landtagsabgeordneter ist, und auf solche unehrliche Weise die Interessen der Hausbesitzer wahren zu müssen glaubt. Für die bürgerlichen Abgeordneten wird die Sache jetzt doch nicht so einfach sein, nachdem sie von dem Rundschreiben Kenntnis haben und sehen, wie die Stimmung unter den Hausbesitzern erzeugt wird. Dieses Rundschreiben ist ein Bärendienst für die Hausbesitzer. Die Mieter aber wissen, wohin der Weg führt.

Zahl. Als badische Besonderheit ist schließlich noch zu erwähnen, die große Zahl der Zigarettenarbeiterinnen, die sich auf 20 295 beläuft.

Einlösung der Goldschahneweisungen des Landes Baden von 1923 (Baden Dollars). Wie im Staatsanzeiger bekanntgegeben ist, werden die im Oktober 1923 vom Lande Baden ausgegebenen Goldschahneweisungen (Baden-Dollars) auf den Fälligkeitstag, das ist den 2. Mai 1927, zur Einlösung aufgerufen. Sie werden bei der Badischen Staatsschuldverwaltung in Karlsruhe zum Kurs von 4,20 M gleich einem Dollar — die Stücke zu 1 und 2 Dollar zusätzlich der aufgelaufenen Zinsen — eingelöst.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold — Ortsgruppe Grödingen. Laut Beschluß der Kreisversammlung und mit Zustimmung des Gauvorstandes findet in diesem Jahre die Kreisbannerversammlung, verbunden mit der Bannerversammlung des Ortsvereins Grödingen, am 15. Mai 1927 in Grödingen statt.

Die Dentistenkammer und die „Morgenzeltung“ in Baden-Baden. Man schreibt uns: Zu dem unter dieser Ueberschrift am 11. April in Ihrem Blatt erschienenen Artikel bemerken wir, daß der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands und seine Beauftragten dem Verzicht in der „Morgenzeltung“ über die Verhandlungen im Badischen Landtag in Sachen der „Dentistenkammer“ mit den Ausführungen über eine „einsichtige Niederlage des badischen Innenministers“ vollkommen fernstehen. Der Vorstand sowohl wie die Geschäftsführung kennen diese Ausführungen überhaupt nicht. Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands e. V. Dr. Hoffmann, Verbandsdirektor.

Aus dem Freistaat Baden

Jägerlatein des Landtagsabgeordneten Seubert

In seiner Zuschrift an den „Badischen Beobachter“, in der er einige seiner in der Presse besprochenen Bemerkungen auf einer Bezirkskonferenz des Zentrums in Bühl richtigstellt — wir drücken geteilt die diesbezüglichen Auslassungen ab — wies Herr Landtagsabgeordneter Seubert zum Schluß den ihm in der Presse gemachten Vorwurf zurück, er habe die Vertraulichkeit der Behandlung der ganzen Angelegenheit durchbrochen. Herr Seubert erklärt, die Wahlreformfrage sei nur so lange als vertraulich zu behandeln gewesen, als die Vorlage im Staatsministerium nicht verabschiedet war. Nachdem diese Verabschiedung aber erfolgt wäre, sei man an die Vertraulichkeit nicht mehr gebunden.

Herr Landtagsabgeordneter Seubert ist nun auffallender und merkwürdigerweise gerade in dieser Frage, obwohl er öffentlich bereits darüber gesprochen hat, äußerst schlecht unterrichtet. Herr Seubert, der sogar in Abwesenheit des Herrn Prälaten Schöfer mit mehr oder minder Gehäuf die Rolle des Fraktionsführers zu spielen sich bemüht, der sonst über alles „genau im Bilde“ zu sein pflegt, ist nämlich gerade in der Wahlreformfrage vollständig falsch unterrichtet. Die Wahlreformvorlage ist nämlich weder im Staatsministerium schon verabschiedet, noch ist sie an den Landtag gelangt, sie ist sogar vom zuständigen Innenministerium noch nicht einmal dem Staatsministerium zugegangen. Der Stand der Frage ist der, daß auf Anregung des Innenministeriums die Fraktionen der Koalitionsparteien in vertraulichen Sitzungen die Reform des Wahlrechts besprochen haben, daß das Innenministerium von den Ergebnissen dieser Sitzungen Kenntnis genommen und nun dabei ist, eine Vorlage auszuarbeiten. Das kann nach Wochen, ja nach Monaten gehen, bis der Vortrag des Innenministeriums an das Staatsministerium gelangt, und von da an den Landtag weitergeleitet wird.

Herr Abg. Seubert hat also bedeutend daneben gebauet, mit dem, was er seinen Zentrumsanhängern in Bühl alles erzählt hat. Wir möchten annehmen, daß er dies nicht aus Unwissenheit tat, als vielmehr in dem Drange, etwas in Säkerlatein zu machen. Es imponiert den Wählern mehr, wenn man so tun kann, als ob man wunder was für Staatsweisheiten insus habe. Daß man Unrichtiges gesagt hat, das erfahren ja die berechtigten Wählerinnen und Wähler meistens nicht, dafür sorgt schon der „Mäher- und Wäbler-Vote“.

Die Erwerbstätigkeit der Frauen in Baden

Das nach dem Ergebnis der Berufs- und Betriebszählung in Deutschland die Erwerbstätigkeit im allgemeinen schon angenommen, so ist das von der Frauenerwerbstätigkeit in Baden keine Ausnahme. Nicht nur die Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung, sondern auch die Veränderungen in der Erklärung für diese Tatsache stärker als früher sind bei dem Zurückgehen der Geburtenzahl heute die Altersklassen der Erwerbstätigen betrieht, gerade die starken Geburtsrückgänge der Vorkriegszeit stehen heute besonders im Vordergrund. In dieser Altersklasse ist die Frauenanteilssahl gegenüber der der Männer infolge der Kriegsverluste an Männern an sich schon gesteigert. In Baden war aber, mehr als in anderen Ländern, der Anteil der Frauen an der Erwerbstätigkeit auch schon nach der Zählung von 1917 ausnahmsweise groß.

Nach der Zählung von 1925 waren von 1 196 885 weiblichen Einwohnern Badens 598 346 oder 42 Prozent erwerbstätig. Diese Zahl wird nur noch von Württemberg (50,8) übertroffen und von Bayern (40,8) nur annähernd erreicht. Die außerpreussische Durchschnittszahl beträgt 33,4 Prozent, die von 5 preussischen Provinzen (unter ihnen Berlin; mehrere preussische Zahlen stehen noch aus) 35,0 Prozent. Die Zahl der berufslosen Selbständigen — 5,5 Prozent — ist die nie-

WERBT

in allen Fabrikbetrieben und Kontoren sowie auch bei allen sonstigen Gelegenheiten für die Idee des Sozialismus, für die Organisation der Sozialisten, die

Sozialdemokratische Partei

Hieran an die zahlreichen politisch Indifferenten

drigste aller außerpreussischen Länder und der oben erwähnten preussischen Provinzen, der außerpreussische Durchschnitt ist 72 Prozent. Der Anteil der Ehefrauen hält sich mit 22 etwas unter dem Durchschnitt, wogegen der der iontinen Angehörigen, in der Hauptsache also der Kinder, mit 30,1 den Durchschnitt nicht unwesentlich übersteigert.

Die Hälfte der erwerbstätigen Frauen (50,4 Prozent) arbeiten in der Landwirtschaft und es werden, wie es bei dem Vorwiegen der kleinen und kleinsten bäuerlichen Betriebe in Baden natürlich ist, mit geringen Ausnahmen mittelbende Familienangehörige sein, woraus sich dann auch die große Erwerbstätigkeitszahl bei den Frauen Badens erklären dürfte. Ähnliche Verhältnisse in Baden und Württemberg zeitigen denn auch ähnliche Zahlen (Bayern 56,1; Württemberg 55,8; Hessen 52,5). Gegenüber diesen Ländern kommt in Baden die Industrie doch etwas mehr zur Geltung, in ihr sind 24,9 Prozent der erwerbstätigen Frauen beschäftigt. In Bayern 19,8, Württemberg 23,9 und in Hessen 22,1. Handel und Verkehr nehmen in Baden mit 10,5 (außerpreussischer Durchschnitt 12,9 Prozent) weniger Frauenerwerb in Anspruch, auch der Anteil an häuslichen Diensten bleibt etwas unter dem Durchschnitt.

Ihrer sozialen Stellung nach sind die erwerbstätigen Frauen in Baden fast zur Hälfte (46,5 Prozent) als mittelbende Familienangehörige reaktiviert, was wiederum auf das Vorwiegen der kleinen Landwirtschaftsbetriebe hinweist. Ihre nächstgrößte Gruppe mit 25 Prozent sind Arbeiterinnen, ihre absolute Zahl beträgt 127 697. Von ihnen sind die meisten (rund 33 200) im Nahrungs- und Genussmitteleverbe beschäftigt, rund 20 500 in der Textilindustrie und rund 13 100 im Bekleidungsverbe. Die Zahl der Angestellten und Beamten betrug 53 950 oder 10,6 Prozent, etwas mehr als in den umliegenden Ländern, fast mit dem außerpreussischen Durchschnitt (11,8) übereinstimmend. Die Zahl der selbständigen erwerbstätigen Frauen ist 45 255 oder 8,9 (außerpreussischer Durchschnitt 10,9, der preussischen Provinzen 9,1). Die Hauptzahl der Selbständigen (9545) ist im Bekleidungsverbe beschäftigt, es dürfte sich da in wesentlichen um Hausgewerbetreibende handeln; nächstdem ist die selbständige Frau stark vertreten im Handelsverbe (5740) im häuslichen Gewerbe, Gewandheitsverbe und Webfabrikverbe (1932) und im Gärtnerei- und Schankverbe (1382). Die Zahl der Hausangestellten beläuft sich auf 45 040, ihr Anteil auf 8,9 Prozent, eine im Vergleich zu der Mehrzahl der anderen Länder sehr niedrige



Ein moderner Reformator
Dr. Johannes Ude, Weltpriester und Professor für Ethik an der Universität Graz, ist eine der interessantesten Persönlichkeiten der österreichischen Politik. Ude, dessen Kandidatur zum Nationalrat von den bürgerlichen Parteien stark bekämpft wird, stand lange unter Kooberob. Er ist Eigenbrödlerr, lebt jedes Zusammengehen mit jeder Partei ab, hat aber starken Zuspruch von Kreisen, denen sein Programm: „Moral bis zur Axtse“ zusagt. Interessant ist, daß auch vor allem die vorgezogene höhere Geistlichkeit Professor Ude mundtot machen will.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 22. April

Geschichtskalender

22. April: 1418 Konzil zu Konstanz beendet. — 1724 *Immanuel Kant. — 1819 *Dichter Friedrich v. Bodenstedt. — 1916 *W. Reebe (Hemmerle-Prose). — 1919 Straßenkämpfe in Hamburg. — 1922 Kongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Rom. — 1925 Urteil im Tschetarew (u. a. 3 Todesurteile).

Parteianrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Langsozialisten. Heute abend Vortrag von Walter. Außerdem wichtige Organisationsfragen. **Sozialdemokratische Bürgerauswahlfraktion.** Montag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, im Stadtratskassenaal Fraktions-Sitzung. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Bezirk Südstadt. Mittwoch, den 27. d. M., abends 8 Uhr, in der „Deutschen Eiche“ Bezirksversammlung. Gen. P. Rappes wird einen Vortrag halten. Außerdem wird die Volksteilnahme einer gründlichen Beratung unterzogen.

Bezirk Weststadt. Montag, 25. April, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Unter den Linden“ eine **Vertrauensmännerversammlung** statt. Es wird gebeten, daß alle Straßenobjekte und der gesamte Bezirksauswahlschuß anwesend sind.

Bezirk Mühlbura. Samstag, 23. April, abends 8 Uhr, im Lokal „Stadt Karlsruhe“, **Vertrauensleuteversammlung**. Da äußerst wichtige Tagesordnung, ist Erscheinen dringend notwendig.

Gipferstreit in Karlsruhe

Seit gestern Donnerstag, 21. April, stehen die Gipfer in Karlsruhe im Streit. Mit Ausnahme einiger Liebhaber von den Arbeitgeberern waren die Gipfer einmütig der Auffassung, die von dem Landesverband der Gipfer- und Stuckateurmeister Baden bestellte Verschleppungspolitik in Bezug auf die Neueingelung der Stundenlöhne nicht mitzumachen.

Am dem dummen, einseitigen Geschwätz, das heute schon wieder in Karlsruhe umeht, zu beugen, sei kurz auf die Ursachen des Streits hingewiesen. Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe auf der einen Seite und der Stuckateurmeisterbund, Landesverband der Gipfer- und Stuckateurmeister in Baden auf der anderen Seite, laufen sich gegenseitig den Hals ab, die Gipfer für sich in ein Vertragsverhältnis zu bekommen. Der Stuckateurmeisterbund, bzw. der Landesverband der Gipfer- und Stuckateurmeister hat dem Deutschen Baugewerksbund, Bezirksverband Karlsruhe, die Mitteilung gemacht, daß die Gipfermeister in Karlsruhe alle dem Landesverband der Gipfermeister angehören und deshalb nur dieser Verband berufen ist, über die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verhandeln.

In einem Schreiben des Stuckateurmeisters, Sit in Düsseldorf, vom 2. April an den Landesverband der Gipfermeister in Baden hat ersterer u. a. wörtlich geschrieben: „Beweißen Sie bitte auf unsere anstehenden Reichsartoffelverhandlungen für das Baugewerbe und vereinbaren Sie selbst keine allgemeine Arbeitsbedingungen, sondern treffen höchstens provisorische oder endgültige Abkommen über die Gestaltung des Lohnes.“

Woh der Stuckateurmeisterbund hat seinem Landesverband in Baden direkte Anweisung gegeben, wegen den Löhnen ein Abkommen zu treffen.

Die Fachgruppe der Gipfer in Karlsruhe hat mit Rücksicht auf diesen Hinweis am 12. April um Verhandlungen gebeten. Am 14. April kam vom Syndikus des Landesverbandes des prompt die Antwort, daß unmöglich Verhandlungen stattfinden können, die Gipfer sollen sich noch gedulden. Am 15. April haben wir wieder eindringlich um Verhandlungen gebeten. Am 16. April kam mit der gleichen Begründung wieder die ablehnende Antwort. Wiederholt wurde dann von Karlsruhe aus an den Syndikus des Landesverbandes der Gipfermeister in Freiburg telephoniert und immer eindringlich dargelegt, daß man den Gipfern doch nicht summen kann, mit der Lohnregelung bis in den Mai hinein zu warten. Wenn die Gipfer dies getan hätten, so hätten sie das Bestreben gehabt, auszuweichen, wie ihre Hosen aus der Küche laufen.

Das wollen die Gipfer nicht und deshalb der Streit. Jedenfalls haben die Gipfermeister auf Grund dieser Tatsachen nicht den geringsten Anlaß, den Gipfern einen Vorwurf aus ihrem Vorgehen zu machen. Wenn man mit dem Hinweis seitens des Gipfermeisterverbandes, es wäre keine Zeit zu Verhandlungen, diese ablehnt, dann kann kein objektiv denkender Mensch etwas anderes, als geschehen, von den Gipfern verlangen.

Die Fachgruppe der Gipfer. — Die Streikleitung.

Achtung Funktionäre des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Begeht nicht den Vortrag des Gen. Dr. R. M. M. heute abend 8 1/2 Uhr im großen Saal der Handelskammer. — Gleichzeitig wird Bericht erstattet über den derzeitigen Stand unserer Lohnbewegung.

Ein dringender Ruf an die badischen Hausfrauen. Im Inseratenteil unserer heutigen Ausgabe veröffentlicht die Ein- und Verkaufsgenossenschaft badischer Händler einen dringenden Ruf an die Hausfrauen, ihren Bedarf an Wurst- und Fleischwaren bei der Ein- und Verkaufsgenossenschaft bad. Händler zu decken. Wir empfehlen das Inserat besonders zu beachten.

Arbeiterwohlfahrt. Der Landesauswahlschuß für Kinderpepung veranstaltet vom 2. bis 14. Mai im Kinderkrankenhaus einen 14-tägigen Einführungskurs für Erziehungsleiter und Leiterinnen in der örtlichen Erholungsstätte. Der Kurs ist unentgeltlich. Als Teilnehmer sind erzieherisch vorgebildete Persönlichkeiten, wie Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Schwestern, Zunamehrer und Lehrerinnen besonders willkommen. Anmeldungen zu dem Kurs nehmen entgegen: Frau Fischer, Gernigstraße 7, Frau Müller, Solienstraße 180, Volksbuchhandlung, Adlerstraße, Parteisekretariat, Karl-Friedrichstraße 28.

Naturfreunde Mühlbura. Sonntag, 24. April, Familienwanderung durch den Rheinwald zum Beluch der Rielinger Grotten. Abmarsch 2 Uhr beim Anker. Nachzügler um 4 Uhr in der Krone in Rielingen.

Der Verein Jugendhilfe schreibt uns: Das Modehaus Hugo Vandauer hat vor einiger Zeit in den Räumen des Hotels „Germania“ eine große Modenschau als Wohltätigkeitsveranstaltung durchgeföhrt. Ein großer Teil der Einnahmegerüder wurde dem Verein Jugendhilfe für das zu erbauende Karlsruher Kinderspital in Donaueschingen von der Firma geschenkt und dadurch ein namhafter Betrag abgeföhrt. Das Vorgehen der Firma S. Vandauer verdient vollste Anerkennung. Es darf erwartet werden, daß andere Firmen dem guten Beispiel folgen.

Der Lebensbedürfnisverein im Jahre 1926

6 129 675 Mark Umsatz — Zunahme von bereits 1000 Mitgliedern

Der Lebensbedürfnisverein Karlsruhe gibt seinen Jahres-Geschäftsbericht für 1926 seinen Mitgliedern zur Kenntnis. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß sich der V. B. im vergangenen Jahre recht aktiv entwickelt hat, sowohl in Bezug auf den Umsatz wie auch auf den Mitgliederstand. Im Bericht des Vorstandes wird auf die schwere Wirtschaftskrise hingewiesen, die wir durchzumachen haben, und auf die weitere Tatsache, daß die bisher abgeschlossenen Handelsverträge größtenteils zu Gunsten der deutschen Landwirtschaft vereinbart wurden, jedoch die deutsche Industrie sowie der Handel infolge der hohen Zölle im Ausland nicht konkurrenzfähig geworden sind. Der Erwerbslosteil und der schweren Steuerlast wird ebenfalls Erwähnung getan und darauf verwiesen, daß all diese Umstände dazu beigetragen haben, daß die Preissteigerung immer noch nicht haben erreicht werden können, wozu auch die Sonditate und Verbände wesentlich beigetragen haben.

Wenn der Verein trotz all dieser Schwierigkeiten von einem verhältnismäßig guten Gesamtergebnis berichten kann, so beweist das ein großes Vertrauen der Mitglieder zu ihrer Genossenschaft und ist ein Zeichen für die stabilen Verhältnisse, die im V. B. anzutreffen sind. Der Gesamtumsatz betrug 1926 6 129 675 M gegenüber 5 337 894 M im Jahre 1925; der Umsatz ist also um 814 781 M gestiegen. Die Ertragsüberschüsse betragen 341 048 M, ein Mehr von 29 966 M gegenüber 1925. Außer den üblichen Abschreibungen ist eine Rücklage von 5 Prozent vorgelegt.

Sehr günstig hat sich der Mitgliederstand entwickelt, er stieg nämlich von 21 483 im Jahre 1925 auf 22 075 im vergangenen Jahre. Es ist dies, wie auch in dem Bericht betont wird, ein Beweis, daß der Verein ständig an Boden gewinnt. Im Wareneinsatz ist eine besonders erfreuliche Entwicklung wahrzunehmen, die wohl darauf zurückzuführen sein dürfte, daß bei billigeren Preisen in allen Artikeln zur Qualitätsware in den Verkauf gebracht wird. Auch das Wein-, Spirituosen- und Biergeschäft hat ebenfalls weitere Fortschritte zu verzeichnen. Die Bäckerei hat im abgelaufenen Jahre weitere Verbesserungen erfahren. Die Hauptaufgabe steht noch bevor, nämlich die Einrichtung einer Wehlmahlmühle- und Seibanlage und Erneuerung der Rietmahlmühle. Großer Beliebtheit erfreuen sich die

Erzeugnisse der Konditorei. Bei der Schuhwarenabteilung hat sich der Umsatz ebenfalls vergrößert und im Bericht wird darauf hingewiesen, daß man beim Einkauf von Schuhen Qualität und Preis vergleichen müsse. Das Solcheidene Verzeichnis ab und der Umsatz hat sich wieder erheblich vergrößert.

Daß sich der Verein immer weiter ausdehnt, zeigt sich nicht nur in der Zunahme der Mitgliederzahl, sondern auch in der Vermehrung der Verteilungsstellen. Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurden Verteilungsstellen errichtet in der Gartenstadt Mühlbura und in der Weidenackerstraße. Die Laden haben eine hübsche, moderne und hygienisch einwandfreie Einrichtung erhalten. Ferner hat der Verein das Haus Ede-Kriegs- und Adlerstraße, frühere Wirtschaft „Deutscher Michel“ käuflich erworben und einen wohl ausgestatteten Laden errichtet.

In dem Bericht wird ferner erwähnt, daß mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine und mit der Groß-einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg der Verein in stets regem Verkehr steht. Der Vorstand des Bericht schließt mit dem Hinweis, daß im neuen Jahre auch wieder zahlreiche neue Anmeldungen eintreffen und die ersten Monate wieder eine wesentliche Zunahme des Umsatzes gegenüber 1926 aufzuweisen, jedoch die Hoffnung besteht, daß der Verein im neuen Geschäftsjahre weiteren Erfolgen entgegensehen kann.

Die soziale Gliederung der Mitglieder

Interessant ist die Zusammenstellung über die Berufszugehörigkeit der Mitglieder. Von den 22 475 Mitgliedern sind selbständige Landwirte und Gärtner 263; Gehilfen und Arbeiter bei Landwirten und Gärtnern 124; Fabrikanten und Bauunternehmer 190; selbständige Kaufleute 1188; selbständige Kaufleute und Händler 887; handwerkliche Gebernen 1900; Führer, Galts- und Schankwirte 358; Priester, untere Eisenbahnen- und Telegraphenbeamte und Postbeamte 1980; Dienstmänner, Kaufleute, Staats-, Kirchen- und Gemeindebeamte 5680; Rentner, Pensionäre, selbständige Hausfrauen und Personen ohne Beruf 3277.

Aus der Stadt Durlach

Vom Touristenverein „Die Naturfreunde“ wird uns geschrieben: Durlach ist vorbildlich. Viele Mädchen und Jungen haben schon im dummen Büro oder in kaufmännischer Werkstatt Aufnahmen gefunden, um für das Leben einen Beruf zu erlernen. Vereine und Verbände helfen nach den Schulentlassenen, um sie für ihre Zwecke heranzubilden. Wir Naturfreunde und wir wollen, daß die Jugend von der Natur erfüllt wird. Wir wollen sie hineinziehen in das Reich des Kosmos, des Wandersommer und Schönen. Wohnt einmal achte Freunde im Herzen der Jugend, dann wird auch Etwas, Freundschaft und Treue daraus fließen, welche sich besser zu gestalten. Durch das Wiedererwachen der Natur und durch die von der Schule entlassene Jugend veranlaßt, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der Naturfreunde eine Frühlingstagesfeier, die durch ein Konzert des Mandolinensolisten „Edeleweiss“ unrahmt und verschönert wird. Ihr alte und junge Freunde kommt daher alle am Samstag, 23. April, punkt 8 Uhr in den „Blume“-Saal, ihr werdet sicherlich einige frohe und genussreiche Stunden erleben. Eintritt frei!

Goldene Hochzeit. Am gestrigen Donnerstag feierte das Ehepaar Karl Schwarz (Machermesser) hier in großer fürberlicher und heiliger Frische sein 50-jähriges Ehejubiläum.

Wo liegt der „Vollstreund“ auf? Wir bringen nachstehend eine Aufzählung der Wirtschaften in Durlach, in denen der „Vollstreund“ auftritt: Kauer „a. Groben Linde“, Kolb „a. Darmstädter Hof“, Albrecht „a. Goldenen Grotte“, Seigt „a. Karlsruher Hof“, Hohl „Bühnenhofrestauration“, Treisger „a. Neuen Karlsruher“, Falser „a. Grünen Hof“, Wenz „a. Gambinus“, Grillinger „a. Roster“, Löwe „Hotel Goldener Löwe“, Buchholz „a. Schwanen“, Brauerer Genter, Jäger „a. Pfingst“, Heidt „a. Alten Reibens“, Wagner „a. Roten Löwen“, Kuns „a. Tannhäuser“, Strubel „a. Kamm“, Rous „Spanische Weinstuben“, Wadersbauer „a. Festsalle“, Hiltz „Alte Brauerei Galau“, Kuns „a. Traube“, Schumann „a. Parkschloß“, Galt „a. Schweißschau“, Böhlinger „a. Weinberg“, Café König, Mannberg „a. Blume“.

Mieterverammlung Auf die am Samstag abend im „Karlsruher Hof“ stattfindende Mitgliederversammlung des Mietervereins sei an dieser Stelle hingewiesen. Die Mieter Durlachs müssen den drohenden Gefahren für die Mieter mehr Beachtung schenken, wie bisher, ehe es zu spät ist. Die Hausbesitzer arbeiten fleißig an der Ausbesserung ihrer Organisation, um den verhassten Mietern zu strammern. Die Regierung leistet diesem Treiben Vorkauf. Besonders die Lädenhaber sind, soweit sie Mieter sind, in größter Gefahr; die Lädenmieten haben heute schon Höhen erreicht, die an Wucher grenzen und bei jedem Wechsel werden erhöhte Summen gefordert, die doch wieder auf den Kaufmann abgewälzt werden. Deshalb Lädenbesitzer, kommt restlos in diese Versammlung.

Palast-Vorspiele, Herrensstraße 11. Das neue Programm bringt den großen Wilderer-Film „Die Sportlichen Jäger“, nach dem bekannten Roman „Bataillon Nord“ von Richard Stornow. Der Regisseur Volger-Möden hat den spanischen Wildererfilm vorzüglich bearbeitet und Arpad Bragh als Aufnahmecoordinator eine Fülle herrlicher Bildaufnahmen geliefert. Es handelt sich nicht um einen Militär-film, wie der Romanentwurf vermuten lassen könnte. Der Roman spielt in den endlosen Wäldern des mauritischen Seengebietes, und ist eine spannende Jagdgeschichte, die dem Film Gelegenheit zu herrlichen Naturbildern gibt. Der Hauptdarsteller, Otto Gebühr, hat in der Rolle des Jägerhauptmanns Adenheisers, einer von schlicht-menschlicher Güte erfüllten Gestalt, den von ihm geschaffenen Figuren eine neue hinzu, die dem großen Publikum ebenso vertraut ist wie seine Darstellung in seinen früheren gern gesehenen Filmen. Außer dem enthält der Spielplan noch einen ganz hervorragend künstlerischen Zwei-Akter, betitelt „Die Frühlingstänze“ (Klein Vonas Traum in der Lennach), die neueste Ufa-Kulturarbeit „Die Stadt am Meer“.

Im Uniontheater, Kaiserstraße 211, gelangt ab heute der Sensationsroman „Menschen im Kampf“ zur Vorführung. Der Film wurde aufgenommen unter Mitwirkung der amerikanischen-merikanischen Grenzpolizei. Die amerikanische Grenzpolizei sucht mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln das Uebergehren der Grenze durch schleichendes Gehen und unlaute Fremde zu verhindern. Die Bemachung der Grenze hat sich mit der Zeit zu einem erbitterten Kleinkrieg mit verwegenen Schmugglerbanden und Spionen gestaltet. Der Film zeigt bei sensationeller Aufmachung und äußerst spannender Handlung den erbitterten Kampf zwischen der Grenzpolizei und den Menschenhändlern. In der Mitte der Handlung steht die ebenso bekannte wie beliebte Paty Ruth Miller. Im Beiprogramm sehen wir eine amerikanische Groteske, eine Reihe durch Sidmeyer sowie die bekannte Deullig-Wochenchau.

Aus den Vororten

Rintheim Parteiversammlung. Am kommenden Samstag, 23. April, abends 8 Uhr, findet im Rebenzimmer unseres Parteilokals „zur Krone“ eine Versammlung statt, in der Frau Landtagsabgeordnete Fischer über das Thema „Arbeiterfragen aus dem Landtag“ sprechen wird. Parteigenossen, Jorat und werdt für einen guten Besprechungsbesuch. In dieser Versammlung werden sehr wichtige Fragen berührt, die unsere Frauen sehr interessieren. Deshalb bringe jeder seine Frau und Tochter mit. Alle „Vollstreund“-Besucher müssen in dieser Versammlung erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

2. Kameradschaft. Am Sonntag, 24. April — bei glühender Witterung — Radausflug (nach Stutensee). Abfahrt 7.30 Uhr. — Rückkehr gegen 12 Uhr. Treffpunkt beim Engländerplatz 7.15 Uhr.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landes-theater: „Thomas Pain“. Von 8—10 Uhr. **Palast-Vorspiele:** „Die Sportlichen Jäger“, „Die Frühlingstänze“, „Die Stadt am Meer“, Wodenschau. **Reichens-Vorspiele:** Zigeunerbaron; Trianon - Auslands-Wodenschau. **Colosseum:** Theater künstlicher Menschen. Abends 8 Uhr. **Palast-Vorspiele:** Der Mann ohne Namen; Rantz Schriftsteller; „Er“ bei den Cowboys; Buster Keaton im Variete. **Zum Elefanten:** Das große April-Programm. 8 Uhr. **Kammer-Vorspiele:** „Das rosa Pantoffelchen“, Emella-Wodenschau. **Uniontheater:** Menschen im Kampf. Beiprogramm.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Adolf Stebold, Lagerarbeiter, Chemann, alt 81 Jahre. Julie Meuler, alt 86 Jahre, Privatier, ledig. Elisabeth Sinder, alt 67 Jahre, Witwe von Jakob Sinder, Bäcker. Ingeborg, alt 1 Jahr 1 Monat 1 Tag, Vater Eduard Trenkle, Schlosser. Wilhelm Jäger, Kaufmann, Chemann, alt 72 Jahre.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Durlach

Sonntag, 23. April 1927, abends 8 Uhr, findet im Lokal zur „Traube“ eine Kameradschaftsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Techt. Vortrag, 2. Kreisbannertag am 15. Mai in Göttingen, 3. Gaubannertag (Wingfest) in Heidelberg, 4. Familienausflug. Anschließend gemütliches Kameradenfest, verbunden mit Unterhaltung, wozu sämtliche Kameraden mit Familienangehörigen eingeladen sind. Zugführer und Gruppenführer werden dringend gebeten, zu erscheinen. Alle Kameraden erscheinen im Dienstanzug.

Unsere Fiskalinhaber

Die den „Vollstreund“ durch die Post übermieten erhalten, wollen die für Mai denotante Besizerschaft (Erwerbslosse und in Arbeit stehende aktiver) spätestens bis zum Montag, den 25. April, hierher mitteilen. Die übrigen Fiskalen bis spätestens 30. April. Wir bitten im Interesse einer prompten Regelung des Verlaufs für den nächsten Monat um genaue Einhaltung der genannten Termine.

Unterhaltung und Belehrung

Das Elbismörderschiff

Novelle von Erik Rosenfeld

(Nachdr. verb.)

„Halt Sie mich für so dumm, daß ich meine, Sie wollten wirklich mit mir teilen? Sie wollen nur mit mir nicht teilen! Sie wollen alles allein haben! Den Proviant und die Axt! Sie hier, dort, verschlagener Schurke! Aber so leicht mache ich Ihnen nicht! Alle sollen es wissen, was für ein feiner Herr James Steple ist, der ihnen seine Jagd zur Verfügung stellt, für die letzte Fahrt! Ein Schauspiel mußte der Herr haben! Eine feine Komödie, zu seiner Bestätigung! Alle sechsunddreißig elend ertrinken lassen, um sich daran zu weiden!“

„Schweig Sie, um Himmelswillen, schweigen Sie!“ rief Steple gedächelt.

Aber die andere war in Feuer.

„Ich weis nicht! Ich weis alle zusammen! Der Schurke Steple hat dich nicht, James Steple!“

Es war kein Mensch mehr, der James Steple gegenüberstand. Er sah auf der Seite, Schaum vor dem Munde, die Augen zu zwei Feuerfugeln, die Hände wie Mühlenflügel ziellos durch die Luft rudernd. So stand Dick Hunter da und brüllte, was seine Lungen ausblies.

Als Steple sah, daß der Halbirte nicht zu beruhigen war, verfuhr er, ihm den Mund zuzuhalten. Denn er mußte nur zu gut, daß man in der Stimmung, die auf der „Atalanta“ herrschte nur zu leicht den Wahnideen Hunters Glauben schenken würde.

Er preßte die Faust auf Hunters Mund. Der Engländer biß in die hart gekrümmten Finger, drehte die Hand um, das Geißel aufschrie. War ihm zu Boden, wirgte ihn und brüllte dabei unansatzbar, brüllte, daß die Wände der Nacht bester und die Vierunddreißig die Treppe hinunterließen.

Er sah den Kampf, die Vierunddreißig. Sie sahen Hunter auf Steple knien, sie sahen keine Hände an Steples Kehle. Aber das Tier war so wild, das Menschlein war so fürchterlich, daß keiner es wagte, Steple zu Hilfe zu kommen.

Starr vor Schreck, sahen sie zu. Starr vor Schreck, sahen sie zu, wie ein Mensch ermordet wurde. Und rührten sich nicht. Wie ein Mensch erwürgt wurde an der Tür der Proviantkammer, um einen Bissen Essen. Und rührten sich nicht. Wie ein Mensch zum Tiere wurde und im Blutbad löste — um einen Bissen Essen. Und rührten sich nicht.

Die ausgefahren waren, das Leben fortzuwerfen, um Mitternacht, auf der „Atalanta“, aus dem Hafen von Santa Cruz.

Langsam tastet sich Wilfred am Geländer hinab. Eine schwache Lampe macht Licht. Ihn zurückhalten. Doch ihre Hand sinkt, ehe sie Wilfred erreicht hat. Der will hinab, um gesehen von Hunter, und ihn wegreißen. Das Rauchen der Kampfen überhaucht seinen Schritt, der leise auf der Treppe harrt.

Schon ist er unten. Schon redt er den Arm, Hunter zu rufen und zurückzuweichen. Da wendet Hunter, als hätte er den Mann hinter sich, seinen Kopf, steht Wilfred, reißt blitzschnell sein Messer aus dem Gürtel. Stößt es Steple in die Brust. Der schreit wild auf, unermesslich schrill stellt sein Schrei durch das nächtliche Schiff, wie eine Blitze durch die Finsternis saust, saust sein Schrei durch die Stille und zerlegt sie. Wilfred schreit zurück. Hunter wagt auf. Tasternd richtet er sich empor. Blut an den Händen. Die Vierunddreißig sehen starr zu.

Was hier geschieht, geht über ihr Fassungsvermögen. Und doch fühlen sie: es wäre ein jeder fähig, dasselbe zu tun. Noch steht Hunter bei dem Toten und starrt ihm in die abgedunkelten Augen. Sein Fuß rührt an die Leiche, als wollte er sie schänden. Da, plötzlich, raft ein Gedanke durch sein Gehirn.

Er beugt sich über die Leiche, legt sie auf die Seite, kramt die Hand in die Tasche, reißt den Schlüssel heraus, hält ihn triumphierend in der Hand. An dem Schlüssel steht Blut. Aber es ist nicht die Tür. In der Tür steht Blut! Aber sie führt in die Kammer! Wild reißt Hunter die Tür auf, daß die Leiche scharend beiseite geschoben wird von dem schliefenden Holz. Und läuft hinein. Niemand wehrt ihm, in dieser Stunde. Sie ist die furchtbare, in der die „Atalanta“ stand.

Vierunddreißig Menschen einam auf Deck. Ein Toter unten im Gang, ein Hund, der bei ihm Wache hält. Eine Bestie in der Kammer, die den Magen vollstopp, die Taschen. Eine schwere Nacht liegt über der „Atalanta“. Es ist kein Mond, es sind keine Sterne. Es ist nichts rings um die „Atalanta“. In den schwarzen Schleieren der Nacht aber hängt, allen sichtbar und doch nicht greifbar, allen kenntlich und bang geahnt: das Grauen.

Ein neuer Tag geht auf über der „Atalanta“. Das Pendel schwingt niedriger über dem Deck der Nacht. Ein paar Zoll tiefer, und es reißt den Fünfunddreißig die Köpfe weg. Sie haken Steple aus dem Gange, waschen seine Wände, hüllen die Leiche in Segeltuch, holen Taus aus dem Saale, Taus, darinnen das Wesen lag, das sie zu Gast geladen. Umwinden den toten Körper und senken ihn ins Meer.

Der zweite, der das Ziel erreicht hat. Das Ziel, dem entgegen die „Atalanta“ ausfuhr in der Stunde der Mitternacht aus dem Hafen von Santa Cruz.

An Dick Hunters dachten sie, aber das Geheimnis der dunklen Kammer wollte niemand aufheben. Ob er sich selbst ertötet, als er zur Bestattung gekommen?

Erst als die Mittagssonne niederbrannte, die Klanten sich bogen in ihrer Gita, als der Dunst der Eingeweide zerwühlte und die Hitze in Hitze und Dunst grell wurden wie lobende Feuer und wieder ermateten wie welfes Laub, gingen zwei hinunter, nach dem zu leben, der in der Proviantkammer lag.

Vorsicht! Öffneten sie. Das Bild des Todes erwarteten sie aber einen Toten, der sie wie ein Raubtier zähnefletschend und hässlich anfallen konnte.

Sie fanden Dick Hunter, auf dem letzten Balken Mehl fahndend, launend, Zwiebackreste in der Kammer verstreut, zerbrochene Flaschen im Kreise auf dem Boden. Malmeid der

Mund und über der toten Bewegung des Mundes der lauernde Blick eines Tieres, das den Feind erwartet.

Neben ihm lag das Messer.

Die beiden wichen zurück. Gaben unansatzbar auf Hunter. Der sah sie an. Zweifeln, dann leiser und sicherer. Schließend wachte er ihnen. Sie sollten näherkommen. Sie ließen keinen Blick von dem Messer. Er folgte ihrem Auge. Ein leises Lächeln brühte über sein Gesicht. Er nahm das Messer, warf es in den Winkel, daß es zwischen zwei Säulen verschwand.

Da traten die beiden ein. Zwei gegen einen, das war zu wagen.

Auf einem Balken lag Hunter. Auf ebener Erde, ihm gegenüber, saßen die beiden. Zwischen ihnen botte, unerschütterlich das Wesen. Botte, und sah nach beiden aus. Und beide fühlten das Wesen, fühlten, daß es zwischen ihnen war. Fühlten: Kampf lobt auf zwischen ihnen, unabwendbar.

Dick Hunter ließ sein Auge von den beiden.

Langsam sprach er:

„Ihr wißt nicht, warum ich Steple tötet. Er hat uns alle betrügen wollen. Er wollte die Proviantkammer verschließen und uns verhungern lassen. Wollte sich weiden an unserer Qual. Wollte ein Schauspiel, der seine Herr.“

Hunter hielt inne. Beobachtete die Wirkung seiner Worte. Die beiden sahen regungslos.

Da fuhr er fort:

„Er hat darum sterben müssen. Einer soll nicht für alle leben. Aber...“

Und seine Arme fuhren durch den Raum, als wollte er die beiden Männer umfassen und alle drei zu einem schließen. Seine Augen flammten mit unheimlichem Glanze.

„Wir, drei, wir drei machen es!“

Eine Pause. Schauer lastete die Stille über dem Raum.

„Wollt ihr?“

(Fortsetzung folgt.)

Reinhardt's Miratel in Dortmund

Miratel heißt Wunder. Und es war ein Wunder, wie dieses Wort plötzlich in den Zeitungen des Westens auftauchte, von allen Plakatläusen drüben, aus allen Schaufenstern drüben. Miratel entfiel nicht, vor dem Kriege schon einmal dieses Wort bedürft zu haben und brachten es in Verbindung mit Max Reinhardt. Und schon begann dessen Name in neuem Glanze zu strahlen. Reinhardt, ja, von dem wußte man schon, das war doch der fabelhafte Regisseur, der das Theater nach Meinung der Alten auf den Kopf, in Wirklichkeit aber auf die Beine gestellt hatte. Das war doch der Mann, der uns in Berlin mit seinem Danton so hingerissen, der die Räuber zuerst mit dem Atem der letzten Revolution erschauerte, und nun kam dieser Mann von Amerika zurück, das er drei Jahre lang mit seinem Miratel in New York geübt, das er nun in seiner vollen neuen, in Europa noch nicht gesehene Inszenierung auch in Deutschland zeigen wollte. Das es aber Dortmund war, das er sich für seine Europapremiere aussucht, das war ein Wunder.

War es wirklich nur, weil wir vor zwei Jahren uns entschlossen, fast Wohnhäuser zu bauen, den Kleinsten der Welt, die alle aufzuführen, der in diesen zwei Jahren den Namen unserer Stadt in alle Welt getragen hat, die uns ihre besten Schauspieler, Regisseure und Sänger der roten Erde zu zeigen? Oder war es schon das Gefühl, wissen darum, daß diese Kleinstadt kein Zufallsort, sondern der Ausdruck des Gemeinschaftswillens einer sich bildenden ungeheuren Stadt ist, die sich hinzieht von Dortmund bis Düsseldorf? Das Wissen darum, daß hier aus dem Geirte aneinandergeratener Provinzialstädte eine Weltstadt werden will. Keine Weltstadt im alten Sinne des Wortes, Mit Regierungen und Brunt und großen Fellen, sondern eine Kleinstadt, die ihre Kraft und ihren Reichtum, die ihr Leben schöpft aus der in ihren eigenen Mauern verrichteten Arbeit harter und schwarzer Hände.

Wirklich war es so. Wirklich aber wollte Reinhardt nichts, als die Wirkung seines in neuem Gewande zu zeigenden Wertes auf einen Boden, der sich allem Großen, das gestern noch nur in den träumenden Städten wachsen konnte, noch jungfräulich anbot, anzuschließen.

Und es hat keine Worte beklunden, waren ergriffen von der letzten Feierlichkeit, die sie in ihrem Räume fanden, den sonst nur das Ärmste inortbestehender Menschen erfüllt, oder die riesigen Kundgebungen des schaffenden, Licht und Freiheit erziehenden Volkes. Durch bemalte Fenster achrochones Licht empfing alle Kommen und ließ sie ihre kleinen Worte und Gedanken vernehmen, um sich ganz dem Theater zu hingeben, das mit tiefem, feierlichem Gesichte seinen Anfang nahm. Das Erlebnis einer jungen Nation, die weltlichen Freunden sich entgegenstellt, wuchs in den Raum, der unter den Händen fleißiger Männer sich erweiterte zum größten Dom Europas. Niemand verriet das Sehen dieses jungen Volkes, das einem Akt, einem Könige, einer Schär wilder Landstroläher sich abt; dessen Haupt wir hoch erhoben auf einem Königsstern und tief abgelegt auf dem Bild des Helden sahen, als die Gottesmutter Maria, die die ganze Zeit während des Welt-erlebens der Nation, den Dienst für diese verriet und die erst dann auf ihren Platz zurückkehrte, als das Reich, vom Leben bebett, ein totes Kind in den Armen, zurückkehrte in den Frieden des Klosters. Maria nimmt das Kind dieser Mütter, deren Entfremden niemand im Kloster gemerkt und birgt es an Stelle des Jesuabens an ihrer Brust.

Ergriffen von dem tiefen Sinn dieses Spieles wußten wir, das, was hier im Rahmen religiöser Formen sich zeigte, war nicht von Dogmen befaßt, gegen die unter Herz sich wehrt, es war tiefes menschliches Verleben. War weltlich in jedem Sinne. Und wir waren nicht nur angetan von dieser Idee, sondern vor allem von den bunten lebendigen Aufstellungen der tausend Namenlosen, die in wenigen Tagen durch die Kunst dieses Regisseurs zu bereiten einer großen Kunst geworden. Und wenn schon die Wirkstoffe der geordneten Proportion, der Ritus des katholischen Gottesdienstes ihnen und uns nichts als ein Schauspiel waren, das interessiert, aber nicht nach, die Effekte des Wunders, das vor unsern Augen geschah, die Rebellin, zu der die Laute ihre wuschelnden Arme liehen, um eine Umarmende von ihrem Thron zu zerriss, das Gefühl edler Menschlichkeit, die dem Helden sein Opfer entricht, waren eifriges, heißes Gefühl dieser Masse.

Wir, die wir dies miterlebten, waren voll Dankbarkeit gegen den großen Künstler, dessen Werk alle Weltlich menschlicher Regungen zu einer großen Einheit verschmolz und wir fühlten im Innern unsere Aufgabe: dahin zu wirken, daß eine

Zeit kommt, in der Künstler wie dieser die Massen lösen können zu betrachtem Spiel, das Erleben ist im Sinne einer Idee, die die Idee des Proletariats ist. Eine Zeit, in der sie nicht fliehen müssen in mögliche Handlungen, aus denen nur der Intellektuelle den weltlichen, den empörenden Sinn sich herauszuschälen vermag.

Und weiter zu wirken, daß aus dem erhofften Miratel werde: Die gewollte Tat. Erich Grijar.

Das Wesentliche

Die Arbeiterbewegung als Ganzes zieht immer mehr Gebiete in ihren Bereich, immer neue organisatorisch in sich abgeschlossene Glieder verbreiten den gemaltigen Strom des expansionsartig sich ausbreitenden Willens der Arbeiter zum Zusammenschluß. Aus der rein politischen Partei erwachsen die nach Berufszweigen sich gliedernden Gewerkschaften, es folgte die Arbeiterpartei, dann fanden sich die Arbeiterfänger. Aus diesen wiederum erkanden Nebenzweige, zum Teil kultureller Art, die Arbeiterjugend, die verschiedenen Jugendorganisationen der wirtschaftlich-beruflichen Organisationen, die Kinderfreunde, Naturfreunde, religiöse Vereinigungen, sowie rein kulturell-künstlerisch-bildende Arbeiterorganisationen aus all diesen wieder als Nebenbau.

Die Aufgabe an und für sich ist sehr erfreulich und nützlich in jeder Beziehung zu unerschütterlicher Hochachtung. Leider ist es aber heute jenseit, daß der Arbeiter vor lauter Zusammenkünften, Versammlungen, Festlichkeiten, Veranstaltungen fast nicht mehr weiß, wo er zuerst hin soll. Es geht natürlich meistens dahin wo es ihm je nach Veranlagung Erkenntnis, nach Lust und Willen hinführt. Das trodene politische Thema, durch die Erscheinungen der Nachkriegszeit noch besonders verleidet, findet mit am wenigsten Beachtung. Aus verständlichem egoismus widmet man der politischen Partei nur dann das ihr gebührende überragende Interesse, wenn es überall weiterleuchtet und mit einem interessanten Feuerchen zu rechnen ist.

Vor allen anderen Arbeiterorganisationen muß der klassenbewußte Proletarier der politischen Partei, der entscheidenden Macht in dem großen Ringen um das sozialistische Ideal, jederzeit und in jeder Form seine persönliche sich betätigende Kraft schenken. So nützlich die einzelnen Glieder, aber man darf vor lauter Inanspruchnahme durch die einzelnen Glieder der Arbeiterorganisationen nicht das gebührende, was letzten Endes der Arbeiterbewegung nur das in machtpolitischen und staatspolitischen Sinne erkorben kann, was Voraussetzung für ein gutes Gedeihen der einzelnen organisatorischen Glieder der Arbeiterbewegung ist. Erich Grijar.

Theater und Musik

Programm der Heidelberger Festspiele. Der große Ausschuss des Vereins Heidelberger Festspiele hat auf Vorschlag der Festspielleitung beschlossen, die diesjährigen Festspiele im Schloßhof und Bandhausaal in der Zeit vom 23. Juli bis 15. August zu veranstalten. Geleitet wird ein klassisches Programm, und zwar: „Sommertraum“ von Schopenhauer, „Käthe“ von Hellborn, von Kleist im Schloßhof, ferner „Macbeth“ von Schopenhauer (in der Uebersetzung von Gundolf) im Bandhaus. Das Ensemble wird sich wieder aus dem ersten Kreis Berlin und des Reiches zusammensetzen, die künstlerische Leitung hat wie im Vorjahr Gustav Hartung. Ein Programm weiterer Veranstaltungen während der Festspiele wird nach Abschluß schwebender Verhandlungen noch bekannt gegeben.

Massenübungen am Hessischen Landes-Theater. In einer Besprechung des neuen Generalintendanten Gertz mit den künstlerischen Vorständen der Oper wurde den Anwesenden bekanntgegeben, daß mit Ende der Spielzeit fast sämtliche Vorstände als gebührend anzusehen sind. Als gebührend gelten danach: der erste Kapellmeister Hülsen, der erst anfangs der Spielzeit als Wagnerdirigent hierher verpflichtet wurde, ferner die Dirigenten Bohne, Kiede und Scholz. Desgleichen ist der zu Beginn 1926/27 neu verpflichtete Regisseur Schüb in diese Ründigungen mit einbezogen worden.

Bücherschau

Sämtliche hier bezeichneten Bücher sind durch die Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43, Karlsruhe, zu beziehen.

Dr. Karl Renner: Der geistige Arbeiter in der neuen sozialen Gesellschaft. Schriften der Freien Sozialistischen Hochschule Berlin, 3. B. Diech Nachd. Berlin, 32 Seiten, Preis 50 Pf. — Die kleine Schrift des ehemaligen österreichischen Staatsanwalts berührt ein Gebiet, das in allen europäischen Ländern nicht nur theoretisches, sondern in hohem Grade auch praktisches Interesse hat. Große Schichten der Angehörigen der freien Berufe stehen politisch und wirtschaftlich am Scheidewege. Sie werden durch den unerbittlichen Gang der ökonomischen Entwicklung ihrer früheren bevorrechteten selbständigen Stellung in der Gesellschaft beraubt und in Lohnarbeiter verwandelt. Ihnen zeigt die vorliegende Schrift, wie sich in den letzten Jahrzehnten die Lage des geistigen Arbeiters in der kapitalistischen Gesellschaft gewandelt hat. Es ist eine einheitliche Arbeitspyramide entstanden, in der die mechanische Arbeit vergrößert und die geistige Arbeit mechanisiert worden ist. Aber nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich ist die Pyramide der gesellschaftlichen Arbeit eine Einheit mit kaum merklichen Uebergängen geworden. Die steigenden kulturellen Bedürfnisse der Arbeiterklasse, ihr stärkerer Einfluß im Staate, ihre selbstbewusste Mitarbeit für die Verwirklichung sozialistischer Ideale machen ihr Bündnis mit den geistigen Arbeitern zu einer unabwendbaren Voraussetzung ihres Erfolges. Diese Erkenntnis, für die die Schrift Renners glänzendes Beweismaterial liefert, sollte in die weitesten Kreise hinausgetragen werden, um aus Hand- und Kopfarbeitern eine geschlossene, große Kampfeinheit zu schaffen.

Deutsche Arbeiter-Sängerzeitung. Organ des Deutschen Arbeiter-Längerbundes. Erschienen in die Nummer 4 des 28. Jahrganges. Inhalt: Musikdienst am Volk — Gegen das Volk-Laxitätsverbot? — Beethoven und das Volk — Eine Gewerkschaftsantiquarie? — Ohne Taktilität? — Gauschormeister. Rudolf Brenner — Den Alten zur Ehr! — Aus der Internationale der Arbeiterfänger — Konzert-Rundschau — 1. Arbeiter-Sängerbundesfest 1928 in Hannover — Aus den Mitteilungsblättern — Kleine Chronik — Verschiedenes — Trübning (Gebicht) — Heiteres aus dem Musikleben — Bücherchau — Bundesnachrichten.

Siebengebirgsarte. Eine neue Wanderkarte des herrlichen Siebengebirges, des Rheinlandes Kleinod, hat der Rheinische Führer- und Kartenverlag von W. H. Stoffels in Bonn herausgegeben. Vierfarbiger, sauberer Druck, gutes Papier und übersichtliche Ausführung im Maßstab 1:25.000 zeichnen die Karte aus und ist ihr die größte Verbreitung zu wünschen. Der Preis der in Umschlag gebundenen Karte ist 0,40 M., mit prächtigem, illustriertem Siebengebirgsführer 1,25 M.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Veranstaltungen finden statt:

Mühlheim: Samstag, 23. April, abends 8 Uhr, in der „Krone“, Mitgliederversammlung mit Vortrag der Genossin Fischer-Karlsruhe. Thema: Arbeiterfragen im Landtag.

Weinheim: Sonntag, 24. April, mittags 3 Uhr, Lichtbildvortrag: Vom Artier zum Menschen. Referent: Lehrer Gen. Ansmann-Vorsheim.

Bruchsal: Montag, 25. April, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des Kaffee Strauß Frauenversammlung, Landtags-Abgeordnete Genossin Fischer-Karlsruhe spricht. Thema: Die Frau im Wandel der Zeiten.

Kieselbrunn: Sonntag, 24. April, nachmittags 3 Uhr, im Nebenzimmer der „Linde“ Mitgliederversammlung mit Vortrag von Gen. Trinks.

Maifeiern

Soweit Referenten vom Sekretariat angeordnet wurden, finden statt:

- Samstag, den 30. April:**
- Darlingen:** Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Reichstagsabgeordneter Gen. Schödlin.
 - Becken:** Abends 8 Uhr in der „Stadt-Vorsheim“. Referent: Gen. Schödlin.
 - Kerbach:** Abends 8 Uhr. Referent: Genosse Stenz-Karlsruhe.
 - Selbach, A. Rastatt:** Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Stadtrat Gen. Seidel-Baden.
 - Spöck:** Abends 8 Uhr in der „Rose“. Referent: Stadträtin Genossin Müller-Karlsruhe.
 - Offenburg:** Abends 8 Uhr. Referent: Hauptlehrer Gen. Rimmelman-Vorsheim.
- Sonntag, den 1. Mai:**
- B. Baden und Dos:** Abends 6 Uhr im „Feldschloß“ in Dos. Referent: Gen. Trinks.
 - Müsch:** Mittags 2 Uhr im „Löwen“ (bei guter Witterung auf dem Turnplatz). Referent: Reichstagsabgeordneter Gen. Schödlin.
 - Mühlheim:** Mittags 2 Uhr auf dem Rathausplatz. Referent: Gemeindevater Gen. Störzer-Etlingen.
 - Udern:** Referent: Gen. Hege-Offenburg.
 - Wilderdingen:** Mittags 1 Uhr. Referent: Gen. Dr. Landauer-Karlsruhe.
 - Bobersweiler, A. Rehl:** Für den ganzen Amtsbezirk Rehl: Mittags 2 Uhr im Freien. Referent: Bürgermeister Genossin Fischer-Durlach.
 - Stein:** Abends 7 Uhr in der Turnhalle. Referent: Gen. Sigmund-Karlsruhe.
 - Oberkirch:** Abends 8 Uhr. Referent: Stadtrat Genossin Fischer-Karlsruhe.
 - Springen:** Mittags 3 Uhr im „Babnhof“. Referent: Landtagsabgeordnete Genossin Fischer-Karlsruhe.
 - Kuppenheim, A. Rastatt:** Mittags 3 Uhr in der „Turnhalle“. Referent: Schulinspektor Gen. Reinuth-Karlsruhe.
 - Gernsbach:** Abends 8 Uhr im „Bad Hof“. Referent: Schulinspektor Gen. Reinuth-Karlsruhe.
 - Graben:** Referent: Gen. Stenz-Karlsruhe.
 - Reinthal, A. Bruchsal:** Mittags 3 Uhr. Referent: Hauptlehrer Gen. Schäufele-Karlsruhe.
 - Reinthal:** Abends 8 Uhr. Referent: Gen. Durlach-Karlsruhe.
 - Gannau:** Abends 9 Uhr in der Volkshalle. Referent: Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe.
 - Mühlbach:** Mittags 1 Uhr (Besitzmaßeier). Referent: Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe.
 - Bulach:** Bei guter Witterung mittags 2 Uhr auf dem Turnplatz, bei schlechter Witterung im Rathaus. Referent: Oberregierungsrat Gen. Herz-Karlsruhe.
 - Reinthal:** Abends 7 Uhr im „Lohn“. Referent: Stadtrat Gen. Senaler-Vorsheim.
 - Daagsfeld:** Mittags 3 Uhr im „Babnhof“. Referent: Gen. Tomberg-Vorsheim.
 - Gröningen:** Referent: Gen. Graf-Vorsheim.
 - Willingen, A. Breiten:** Mittags 3 Uhr. Referent: Stadtr. Gen. Kies-Karlsruhe.
 - Kochheim:** Mittags 3 Uhr im „Volkshaus“. Referent: Gen. Kialzger-Durlach.
 - Staufenberg:** Referent: Gen. Schmeckenbacher-Baden.
 - Bergshausen:** Mittags 1/2 Uhr im Freien. Referent: Gen. Heipeler-Karlsruhe.
 - Mantenloch:** Mittags im „Schwanen“. Referent: Stadträtin Genossin Müller-Karlsruhe.
 - Bühl:** Abends 7 Uhr im „Friedrichsbau“. Referent: Stadtrat Gen. Tappert-Karlsruhe.
 - Grünwettersbach:** Mittags 3 Uhr im „Lamm“ in Unter- muthelbach. Referent: Gen. Ulrich-Vorsheim.
 - Mühlheim:** Mittags 4 Uhr im „Schwanen“.
 - Mühlbach:** Mittags 3 Uhr auf dem Turnplatz. Referent: Stadtrat Gen. Schödlin-Karlsruhe.
 - Söllingen:** Abends 8 Uhr in der Turnhalle. Referent: Gen. Helmstädter-Vorsheim.
 - Götschhausen, A. Breiten:** Referent: Bürgermeister Gen. Sied-Gröningen.
 - Hörden, A. Rastatt:** Abends 7 Uhr im „Anker“. Referent: Stadtr. Gen. Wunder-Baden-Baden.
 - Königsbach:** Abends 8 Uhr im „Lamm“. Referent: Gen. Heipeler-Karlsruhe.

Weinheim: Mittags 3 Uhr im „Köhle“. Referent: Oberregierungsrat Gen. Dr. Thoma-Karlsruhe.

Büchenbrunn: Referent: Gen. Ansmann-Vorsheim.

Etlingen: Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Stadtr. Gen. Rimmelman-Vorsheim.

Etlingen: Vorm. 9 Uhr im „Kanal“. Referent: Gen. Dr. Landauer-Karlsruhe.

Diejenigen Ortsvereine, die die Stunde des Beginns und Lokals noch nicht angegeben haben, werden dringend ersucht, das sofort dem Sekretariat mitzuteilen.

Trinks, Parteisekretär.

Plakate für die Maifeier sind von der Geschäftsstelle des „Volkstreu“ zu beziehen. Es handelt sich hierbei um Plakate, die näheren Bekanntmachungen sind von den Ortsvereinen auszufüllen. Ortsvereine, die ausgedruckte Plakate wollen, werden gebeten, den Text rechtzeitig der Geschäftsstelle des „Volkstreu“ anzugeben.

Die Ortsvereinsvorsitzenden und „Volkstreu“-Mitglieder, die die Zahl der während der Mai-Feiern benötigten Werbemittel des „Volkstreu“ noch nicht angegeben haben, werden dringend um sofortige diesbezügliche Mitteilung gebeten.

Gröningen. Kommen Sonntag veranstaltet die sozialistische Arbeiterjugend ein Jugendfest, wozu alle Schulfreien herzlich eingeladen sind. Alle Parteigenossen und -Genossinnen sowie Freunde unserer Sache sind herzlich willkommen, um mit der Jugend gemeinsam eine frohe Stunde zu erleben. Anfangs Punkt 1/8 Uhr in der Gemeindehalle.

Kleine badische Chronik

Dornheim bei Bruchsal. Am Ostermontag beinahe der älteste Einwohner, 9. Meißner, seinen 90. Geburtstag. Der badische Staatspräsident ehrte den Jubilar durch Uebertragung eines herzlich gehaltenen Glückwunschschreibens.

Dornheim. Der Bürgerausschuß hat die Errichtung eines Pumpwerkes einstimmig beschlossen.

Billingen. Ein Einbruch reißt sich gegenwärtig hier und in der Umgegend an den andern. So wurde gestern am hellen Nachmittage in die Wohnung eines Aufsehers heimlich eingeschlichen, während die Familie beim einer Verdäunung war, und ein neuer Anzug gestohlen.

Emmendingen. Das sechsährige Söhnchen der Emma Baumgartner wurde von einem Auto aus Schöpsheim so unglücklich überfahren, daß das Kind an den erlittenen Verletzungen starb.

Freiburg. Der 23ährige Mechaniker Robert Gröning wurde mit einem Motorrad seiner Firma, das er ausprobiert hatte, er wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus verstarb. — In Emmendingen am Kaiserstuhl fuhr der 19ährige Mechaniker Lok mit einem Motorrad, das in einer Wirtschaft eingeklemmt war, davon und rannte gegen einen Baum. Er erlitt bei dem Sturz schwere Kopfverletzungen, so daß der Tod eintrat. — Die Zahl der Erwerbslosen im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg ist von 2275 auf 2199 zurückgegangen. Der Rückgang beträgt 3 Prozent.

Oberkirchheim. Dienstag vormittag fuhr der hiesige Gemeindevater und Sattlermeister Karl Jägle, der von einer schweren Krankheit sich wieder einigermaßen erholt hatte, mit seinem Bruder Heinz. Jägle auf dem Motorrad nach Hausach, um dort einem Bruder einen Besuch zu machen. Auf dem Heimwege gegen 7 Uhr abends rief das Motorrad zwischen Hausach und Hausach mit einem Auto zusammen und Gemeindevater Jägle wurde auf die Straße geschleudert, daß er in das Krankenhaus nach Hausach gebracht werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich, während sein Bruder, der Führer des Rabes, anscheinend besser davontam.

Dogersheim bei Waldshut. Zwischen der sogenannten Weiche und Waldshut am Ausgange von Dogersheim ereignete sich am Dienstag nachmittags ein schrecklicher Unfall. Dem Fuhrer und Abnehmer W. Müller von Riedenbach, der mit seinem Motorrad die Landstraße herauf fuhr, kam bei der Einmündung eines Fußweges in die Landstraße der Briefträger Haberstrof von Waldshut auf seinem Fahrrad entgegen. Mutter wollte ausweichen, streifte jedoch den Radfahrer und kam dem Straßenrand zu nahe, wodurch er zu Fall kam und mit voller Wucht an einen Baum geschleudert wurde und das Genick brach. Mutter steht im Alter von 46 Jahren. Der Briefträger kam mit dem Schreden davon. Die sofort herbeigerufene Polizei stellte fest, daß Mutter vorchriftsmäßig gefahren ist. Es ist dies der dritte tödliche Unfall innerhalb Jahresfrist an der gleichen Stelle.

Wörth. Einem älteren Holzhändler aus dem badischen, der sich geschäftlich in Baiel aufhielt, wurde von einem Landknecht die Brieftasche und der Geldbeutel mit insgesamt 250 Franken entwendet.

Mannheim. Dienstag abend verlor ein Kaffeehändler ein 19 Jahre alter Gärtnerlehrling einem Kameraden ein Kuffel mit vorzunehmen. Er nahm Besitz in den Mund und sündete es beim Ausspülen an!! Er erlitt schwere Brandwunden.

im Gesicht. — Auf dem Weinbergweg in Sandhofen lag ein 30 Jahre alter Mann sinnlos da, an dem der Schwere. Er starrte und tobte. Da er nicht gehen konnte, wurde er nach dem Allgemeinen Krankenhaus überführt. — Vor dem Portal des Hauptbahnhofes wurde ein auf Wanderschaft befindlicher 75 Jahre alter Schiefer k einer Kraftdrohne angefahren, so Boden geworfen und lebt. — In einer Straßenkreuzung stießen ein Personenträger und ein Radfahrer zusammen, wobei letzterer durch einen den Radfahrer eine Kopfverletzung erlitt. — Auf der Neckarstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einer Kraftwagen und einem Motorradfahrer, wobei letzterer einen Beinbruch erlitt, das sofort verarztet wurde.

Neckarbruch. Im Zustand geistiger Unklarheit hat sich ein Arbeitermeister Heinrich Gramlich das Leben genommen. Seine Leiche wurde bei Zimmernberg gelände Gramlich seit Jahren am Kopf freigelegt.

Mühlheim bei Kerbach. Hier stießen an der Kurve ein Frankfurter Auto mit einem Münchener Motorrad zusammen. Die beiden Motorradfahrer wurden verletzt, der Fahrer erlitt eine Kopfverletzung, der Mitfahrer einen Armbruch. Die Insassen des Autos kamen mit dem Schrecken davon. Beide Fahrzeuge sind stark beschädigt.

Der Osterverkehr auf den badischen Seelen

108 Ergänzungszüge

Nach amtlicher Mitteilung war der Fernverkehr an den Tagen vor Ostern stark. So wurden am 15. und 16. April D-Bug 44 ab Frankfurt a. M., am 15. und 17. April D-Bug 102 ab Göttingen bis Basel in zwei Teilen gefahren. In beiden Ostertagen war der Verkehr in der Richtung Basel schwach. Der Osterverkehr war infolge der unangenehm Witterung bis einschließlich Ostermontag mäßig. Am Dienstag hingegen war mit dem Einleiten des schönen Wetters allen Landesgehenden ein sehr harter Verkehr zu befehlen. D-Bug 1 mußte in zwei Teilen gefahren werden.

Im ganzen wurden vom 14. bis 19. April 108 Ergänzungszüge und Personenzüge ausgeführt, die durchschnittlich gut besetzt waren. Besondere Andrang bedurfte wie gewöhnlich bei den beschleunigten Personenzügen, von denen Zug 999 am Ostermontag zwischen Offenburg und Karlsruhe verkehren mußte. Der am Ostermontag von Karlsruhe nach Mainz und Wiesbaden einleitete Spezialzug 102 wurde mit etwa 600 Reisenden besetzt. Der Gesamtverkehr hat sich, abgesehen von Verpätungen einzelner Schnellzüge bis zu einer Stunde, die aber schon von weiterer angebracht wurden, glatt abgewickelt.

In Mannheim betrug die Anzahl der verkauften Fahrkarten an den Feiertagen rund 130 000 gegenüber 140 000 im Vorjahre. Die Einnahmen betragen 185 000 M gegenüber 203 000 im Jahre 1926.

Eine rote Bluttat

Waldshut i. S. 21. April. Einige junge Leute begannen in der Ostermontagsnacht die Radfahrer. Die fingen ab und verlangten Auskunft über eine Werkstatt, die ihnen auch bereitwillig gegeben wurde. Darauf machten die Radfahrer sich über die anderen lustig, es kam zu einem Wortwechsel zwischen beiden Parteien, das damit endigte, daß der 23 Jahre alte Chauffeur Charles Jakob auf den Boden gestürzt und durch ein Dolchstoß ins Herz getötet wurde. Die Radfahrer flüchteten sofort nach der Tat; einer konnte jedoch bereits festgenommen werden. Das unglückliche Opfer war der Sohn einer hundertreichen Familie.

Markt und Handel

Karlsruher Produktienbörse vom 20. April. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Kurz nach den Feiertagen bewegte sich das Geschäft in rubigen Bahnen trotz der etwas festeren ausländischen Notierungen. Prompente Futtermittel sind nach wie vor gesucht. Man notiert folgende Preise: Weizen 27,50, deutscher Roggen 26,75—27,50, Sommergerste 27—29, besonders schöne, insbesondere Kaiser Qualität über 29,50. Deutscher Hafer 22,50—23,75, Flachs 18,75—19,25, Weizenmehl, Mühlenerforderung, 39,50—39,75, Roggenmehl, Mühlenerforderung, 37,75 bis 38,50. Weizenuntermehl prompt 16—16,50, Weizenmehl, fein, prompt, 13,75—14, Weizenmehl, grob, prompt 14,25 bis 14,50, Roggenmehl 14—14,25, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Biersteine je nach Herkunft 15,50—16,50, Malzmehl 16—17, Troadenmittel 12—12,50, Speisefarbstoffe, gelblich, 12—13, weißlich, 10,50—10,75. Raufuttermittel: Voles Weizenheu auf, gesund, trocken 10,50—11, Luzerne 11—12, Weizenroggenstroh, drabgepreßt, 4,50—5, alles der 100 Kilo, Mühlenerfabrikate, Mais, Biersteine und Malzmehl mit Getreide und Roggenmehl ohne Saft, Frachtartikül Karlsruhe, besam. Ferlinfabrikate, Wagnonpreise, kleinere Quantitäten entsprechend Zulage. Abteilung Weine und Spirituosen: Durch den Osterverkehr bewilligte Preisentlastung ist der Markt etwas belebter. Bei Heiner Preisentlastung für Konsumweine. Von Dater wird dies aber voraussichtlich nicht sein, weil eine Ueberlieferung des deutschen Marktes mit den neueren französischen Konsumweinen ausgeschlossen erscheint. Die Preise für Edelbranntweine und Feinbranntweine sind unverändert.

Anekdoten und Stülblüten aus dem Reichstag

Sammelt von den Abgeord. Dr. Moses und Hofmann-Ludwigshafen.

„Meine Herren! Die Sache ist nicht so einfach. Es gibt unter den Kommissionsmitgliedern Leute, die nicht einmal in die Danderschwarze rein zu wagen sind.“

Bei Vorstellung einer personell wenig veränderten neuen Regierung begann ein völkischer Abgeordneter seine Rede folgendermaßen:

„Wir sehen, daß die alten Gesichter sich wieder auf die Regierungsbühne gesetzt haben.“

„Ein Feuerwerk soll alänen und leuchten, nicht nur knallen und klinken, wie eben der Herr Vorredner getan hat.“

Ein Kulturpolitiker erklärt mit Pathos:

„Nachdem sich das Parlament mit Schmutz- und Schandstücken befleckt hat, kann ich auch an dem Kino nicht mehr achtlos vorübergehen!“ — Zuruf von der Linken: „Bitte, dann treten Sie doch nur ein!“

„Greifen Sie an Ihren eigenen Bußen, da ist ein weites Feld.“

Bei der vorgelassenen Stunde, und nachdem das Haus sich schon so entleert hat“, erklara es einmal im Reichswirtschaftsrat

Der Kommunist H. donnerte im Plenum entrückt:

„Der Geist Helfferichs ist der nackte Herdesfuß, welcher am Marke des deutschen Volkes nagt!“

„Als das Kaiser den höchsten Punkt erreicht hatte, blieb es ungefähr drei Stunden darauf stehen und traf dann langsam Anstalten, um wieder zu sinken.“

„Die Herren vom Zentrum schiffen wie Schmetterlinge in den Kreis der politischen Ideen.“

Ein agrarischer Vertreter der Rechten fällt folgendes verbindlich über das Betriebsrätegesetz:

„Des Betriebsrätegesetzes ist der langsam fließende Quell, der allmählich das ganze deutsche Wirtschaftsgebiet zu erdrockeln droht.“

Ein Abgeordneter gibt seiner Zustimmung Ausdruck mit den Worten: „Dürber kann doch gar kein Zweifel sein, daß wir bei dieser Vorlage der Regierung rüdzugewiss aufstehen müssen!“

„Wenn ich auch Abgeordneter bin, so bin ich trotzdem doch auch noch ein Mensch.“

„Obwohl ich Ihnen noch vieles zu sagen hätte, schleiche ich meine Ausführungen, da mir infolge meiner langen Rede schon die Füße weh tun.“

„Ich werde mich stets mit ganzer Kraft dafür einsetzen, daß der Bedrückten das Recht nach Möglichkeit gefördert wird.“

„Auf dem flachen Lande kommen die Kinder in den allermeisten Fällen infolge eines natürlichen Vorkommnisses auf die Welt.“

Gegen das Sperrgesetz wandte sich ein Beamtentvertreter mit der Bemerkung:

„Das Sperrgesetz wird dazu führen, daß das Reichsfinanzministerium in einem gewissen Kadaver von lächerlichen Dimensionen wird.“

„Aus dieser Vorlage ergründet die in Spiritus aufbewahrte Fräse der früheren Regierung hervor.“

Gelegenlich der Beratung des Notstandsgesetzes sagte der Kommunist H.:

„Es wirt geradezu wie ein Verbrechen, wenn man sieht, wie die bürgerlichen Parteien mit demselben Atemzug, mit dem sie zur Einheitsfront aufrufen, gleichzeitig den Dolch schleifen, um das Proletariat niederzutreten.“

Bekannt ist eine Aecherung des Herrn Mumm, der im Plenum pathetisch erklärt:

„Es geht mit diesem Gesetz wie mit einem Hundschwanz, dem rückweise das Lebenslicht ausgeblasen wird.“

„Als der diensthabende Feldwebel hinzukam, verflüchtete sich aus der armen Leiche des Soldaten eben der letzte Rest von Leben.“

„Glauben Sie, Kapital und Großindustrie würden ihre Knochen dazu hergeben, daß die Kommunisten Sonia daraus saugen könnten?“

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 23. April bis 3. Mai 1927

Im Landestheater. Samstag, 23. April. * E 24. Th. G. 3. S. G. Neu einstudiert: Judith von Sebül. 7—9,45 (5.—) — Sonntag, 24. April. Nachmittags: 16. Vorstellung der Sondernormie für Auswärtige: Tieland. 3—5,15 (4.—). — Abends: * G 24. Th. G. 801—800. Turandot. 7,30 h. a. 9,45 (8.—). — Montag, 25. April. Volksbühne 8. Das Grab des unbekannt Soldaten. 7,30 h. n. 9,30 (6.—). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Dienstag, 26. April. * A 23. Th. G. 601—700. Helia. Th. B. S. G. 7,30 h. n. 10 (7.—). — Mittwoch, 27. April. * C 23. Th. G. 1101—1200. Thomas Baine. 8—10 (6.—). — Donnerstag, 28. April. * D 24 (Donnerstagsmiete). Th. G. 1201—1300. Der Patriot. 7,30—10,30 (5.—). — Freitag, 29. April. * B 24 (nicht Freitag). Neu einstudiert: Die Einführung aus dem Geisil von W. A. Mozart. 8 h. a. 10,30 (7.—). — Samstag, 30. April. * G 25. Th. G. 1301—1400. Judith. 7,30 h. a. 10,15 (6.—). — Sonntag, 1. Mai. * E 25. Th. G. 1. S. G. Ehenarier. 8 h. n. 10 (8.—). — Montag, 2. Mai. Th. G. 2. S. G. u. 701—1000. 10 Sinfonie-Konzert. 8—10 (4.—). — Dienstag, 3. Mai. Volksbühne 8. Das Grab des unbekannt Soldaten. 7,30 h. n. 9,30 (5.—). — Im Stadt. Konzerthaus: Sonntag, 24. April. * Kreuzfeuer. 7,30 h. a. 10 (4.—). — Sonntag, 1. Mai. * Kreuzfeuer. 7,30 h. a. 10 (4.—).

In der Stadt. Festhalle. Montag, 25. April. 6. Volks-Sinfonie-Konzert: Beethoven: 9. Sinfonie 8 h. a. 10. Leitung: Hof. Krips. Solisten: Max von Ermit, Magda Siegel a. G. Robert Bus, Franz Schuster.

Vorankündigung des Badischen Landestheaters. Mittwoch, 4. Mai. Einmaliges Gastspiel Max Wallenberg mit seiner Gesellschaft: Familie Schmel von Gustav Rodenburg. Sonntag, 8. Mai. Einmaliges Gastspiel Pauline die Fiedersmaus von Joh. Strauß.

Die erste Landeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt Badens

In Ebern trafen sich in Triberg zum ersten Mal die Parteigenossen und Genossinnen, die in der Arbeiterwohlfahrt tätig sind. Es war eine stark besetzte Versammlung, die sich am Ostermontag im „Engel“ zur ersten Landeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt Badens zusammenfand. Die Tagung war, das sei vorweggenommen, von dem lebendigsten Geiste bejelt, in der jetzt mächtig im Werden begriffenen Organisation eine neue Hilfsquelle zur Beseitigung der sozialen Schäden zu schaffen im Sinne der Völkerverständigung.

Im Rathaus in Triberg begrüßte Bürgermeister Keil mit herzlichsten Worten, die eine Verflechtung zwischen Heimatliebe, der Stadt Triberg und dem Zweck der Tagung aufzuweisen sich bemühten, die Gäste. Die Triberger Parteigenossen, die in aufmerksamster Form um ihre Gäste bemüht waren, und insbesondere sehr hübsch den Tagungsraum des „Engel“ geschmückt hatten, schickten durch den Vizedirektor des Arbeiterwohlfahrtsvereins ihren Gruß voraus.

Landesvorsitzender Düledau stellte nach der Eröffnung und Begrüßung die Anwesenheit eines Vertreters der Landesorganisation (Gen. Marsloff), des Vorsitzenden des Landesvorsitzenden der Partei, Gen. Reinhold, leit. Kom. Hauptstaatssekretär in Berlin war Genossin Hedwig Wachenheim und als Einkreter für den verstorbenen Genossen Boettger der Genosse Dietrich erschienen. Von 27 badischen Orten waren 37 Delegierte anwesend, außerdem 16 geladene Gäste. Die Tagung war nicht öffentlich. Die erste Stelle nahm das Referat des Gen. Amann über „Wesen und Wirken der Arbeiterwohlfahrt in Baden“ ein, das sich im Laufe der Konferenz als das geistige Kernstück der Beratungen erwies. Es war ein Bild auf die gegenwärtigen Verhältnisse und ein Ausblick, der auf alle Teilnehmer wie eine Ermunterung und eine Befähigung ihres Willens wirkte. Die Schwierigkeiten und Bedenken, die die Vorläufer der Organisation „Arbeiterwohlfahrt“ bildeten, löste der Referent in die drei Fragen zusammen: Die Frage der Mittelbeschaffung, die Frage der Gleichwertigkeit gegenüber den Organisationen der Caritas und die Schwierigkeiten auf dem Gebiet. Die aufsteigende Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt gründet sich auch auf Zahlen. In den bis Mitte 1926 bestehenden 11 Ortsausstellungen sind 10 neue hinzugekommen. In Baden ist die vollständige Gleichberechtigung der Arbeiterwohlfahrt mit Caritas und Innerer Mission erreicht worden. Zu den Aufgaben der nächsten Zukunft in Baden gehört die Steigerung des Einflusses der Arbeiterwohlfahrt in der öffentlichen Wohlfahrtspflege. Unser Streben geht dahin, die öffentliche Wohlfahrtspflege auszubauen und die freie Wohlfahrtspflege auf die Zweige zu beschränken, wo die öffentliche verlagert. Hierzu gehört eine bessere Schulung der Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt, die durch Heranziehung von geeigneten Lehrern, durch geistesstunde Persönlichkeiten und durch den lehrerlichen Akt zu erreichen hat. Zur Finanzierung ist ein Kinderhilfsfest am 1. Mai vorzusehen. Neben diesen Problemen stehen noch andere Fragen zur Erörterung: Die örtliche Erholungsfrage, Einrichtung von Kassen, von Ausstellungen u. a. Das Zusammenwirken mit den übrigen freien Wohlfahrtsvereinen ist eine unbedingte Notwendigkeit. Nach der Erörterung des Rahmenberichts wandte sich der Redner der Propaganda zu, die noch nie mehr als bisher in der eigenen Reihen aufgenommen werden

müßte. Die Arbeiterwohlfahrt ist nicht eine Organisation für sich, sondern ein Zweig der Parteibewegung mit dem sozialistischen Ziel einer neuen Weltordnung.

In dieses Licht, wie ideell gleich gut fundierte Referat knüpfte sich eine Diskussion, an der sich eine sehr große Zahl von Delegierten beteiligte. Außer den Vorschlägen von Ergänzungen, beim. Änderungen der gleichzeitig zur Beratung stehenden Satzung tauchten in der Aussprache Gedanken und Erfahrungen aus der Praxis auf, die nicht ohne Wirkung auf die allgemeine Organisationsarbeit bleiben dürften.

Genossin Regierungsrat Hedwig Wachenheim gab nun, in Vertiefung der Tagesordnung, einen Überblick über die Arbeit des Hauptstaatssekretärs. Der Hauptstaatssekretär hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die öffentliche Wohlfahrtspflege der freien Wohlfahrtspflege vorzuziehen habe. Für alle Fachgebiete hat der Hauptstaatssekretär Sonderkommissionen mit Fachleuten eingerichtet. Zu der, auch in der Diskussion umstrittenen Frage der eigenen Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt übergehend, erklärte Genossin Wachenheim, daß nur dort eigene Heime eingerichtet werden sollen, wo die öffentliche Wohlfahrt verlagert. Die Frage der Ausbildung von geeigneten Lehrern und Erziehungsstellen führt auf Schwierigkeiten. Als Mittel zur Ausbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter soll die Zeitung „Arbeiterwohlfahrt“ dienen. Zum Kapitel der Finanzierung gehörte die Forderung an die Partei, für den Bestand der Arbeiterwohlfahrt zu sorgen. Der soziale Geist, der die Arbeiterwohlfahrt erfüllt, müsse auch in das übrige öffentliche Leben eindringen.

Die Rede der Gen. Wachenheim, die von Sachkenntnis zeugte, hatte sehr stark das Interesse der Konferenz gefesselt. Es erfolgte die Annahme einer Resolution, die die Erreichung eines Parteizweckes für die Arbeiterwohlfahrt anstrebt. Die Satzung wurde mit einigen Änderungen genehmigt.

Die Wahl des Landesauschusses ergab die Wahl der Gen. Blase, Marquardt, Kraft, Krämer, Biers, Boettger, Trumppelzer und Düledau.

Der zweite Tag der Konferenz brachte das Referat des Gen. Regierungsrat Dietrich, das die Mitarbeit der Arbeiterwohlfahrt in der öffentlichen Wohlfahrtspflege behandelte. Der Schilderung der sich in der Wohlfahrt auswirkenden sozialpolitischen Verhältnisse fügte Gen. Dietrich einen Überblick in die Reichsweite an, um zu zeigen, von welcher Seite her die Wohlfahrtspflege am besten anzufassen ist. Es ist Hauptaufgabe der Organe der Arbeiterwohlfahrt, den gesetzlichen Bestimmungen Leben zu verleihen. Es dürfen nicht einfach Unterstellungen für die Fürsorgebedürftigen angekrebt werden, sondern alle Fürsorgemaßnahmen müssen zum Aufbau der Fürsorgepflichtigen Familie verwendet werden. In jedem Bezirksfürsorgeverband müßte die Arbeiterwohlfahrt vertreten sein. Armenpflege und Fürsorgerinnen müßten wir aus unseren eigenen Reihen stellen können. Erziehungsarbeit an den eigenen Organen, Wirkung der Arbeiterwohlfahrt nach außen, Vorarbeit gegenüber der Erziehung eigener Anstalten, Sozialleistungen der Fürsorge-Gesellschaft — sind die Forderungen, die sich die Arbeiterwohlfahrt für ihre Tätigkeit stellen müßte.

Auch dieses einbringliche Referat löste eine Diskussion aus, in der nach mehr wie sonst die gemachten Erfahrungen ausgetauscht wurden. Es wurde ein einheitliches Fürsorgegesetz verfaßt, dem durch Statistik und Materiallieferung seitens der Ortsausstellungen vorgearbeitet werden soll. Spezialfragen der Fürsorge, das Verhalten der Arbeiterwohlfahrt in bestimmten Fällen und andere Fragen wurden eifrig debattiert. Das Bemühen um Klarheit und Eindringlichkeit war erkennbar.

Das Ludwig Frank-Heim war Gegenstand des letzten Referates durch den Landesvorsitzenden Gen. Düledau, der die Borgehichte des Erwerbs, Ausbau und Betrieb des Heimes auf der Höhe darlegte. Die Erfahrungen nach dreiwerteljährigem Bestehen des Heimes berechneten zu der Hoffnung, daß das Haus immer noch mehr seinem Zweck als Reichsheimstätte für tuberkulos gefährdete Kinder entsprechend ausgebaut werden kann. Der Arzt der Anstalt, Dr. Wack, gab auf der Konferenz noch einen kurzen Überblick über seine Tätigkeit, die Gedanken und Absichten, die ihn dabei leiten. Daraus konnten die Delegierten entnehmen, daß das Ludwig Frank-Heim in einer der wichtigsten Fragen der ärztlichen Betreuung in guten Händen ist.

Außer der Betriebsleitung über die reiche sachliche Ausbeute und den starken Gemeinschaftsgeist der Teilnehmer an dieser ersten Tagung der Arbeiterwohlfahrt Badens, prägte diese Konferenz den Eifer einer neuen jungen Bewegung. Möge dieser ihr erhalten bleiben. Dann wird Triberg eine bedeutungsvolle Etappe in der badischen Arbeiterwohlfahrt bedeuten.

Gewerkschaftliches

Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministerium gegen die Interessen der deutschen Tabakarbeiter

Die Vertreter der organisierten Zigarrenarbeiter hatten bei dem Reichsarbeitsminister beantragt, den am 25. März gefällten Schiedsspruch (10 Prozent Lohnerhöhung ab 1. 4. 27) verbindlich zu erklären. Auf den 11. 4. waren die Parteien nochmals geladen zum Reichsarbeitsministerium, um über die strittigen Punkte eine Verständigung herbeizuführen. In dieser Sitzung nahm auch ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums teil, der in einer längeren Rede den Standpunkt der Zigarrenfabrikanten vertrat. Trotzdem mit allem Nachdruck die Arbeitervertreter für die Verbindlichkeitsklärung eintraten und nochmals eingehend die trostlose Lage der Arbeiterdarlegten, fiel die Entscheidung Ablehnung des Antrags, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären am anderen Tage. Dessen Vorgang werden sich die Tabakarbeiter für die Zukunft merken.

Da in der vom Reichsarbeitsministerium am gleichen Tage angelegten Schlichtungsverhandlung keine Einigung möglich war, fällt die neuernannte Schlichterkammer am 12. 4. einen neuen Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung bedeutet von rund 7 1/2 Prozent, die Zuschläge für die ersten 6 Lebensstunden sollen 15 Prozent betragen, weitere Lebensstunden 25 Prozent. Die Erstkammerfrist zum Schiedsspruch war auf den 14. 4. festgesetzt worden. Die Vertreter der organisierten Tabakarbeiter haben den Schiedsspruch abgelehnt, weil er ungenügend und bis zum 31. 3. 28 gelten soll. Am 16. 4. hat nun der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch auf Antrag der Fabrikanten rechtsverbindlich erklärt, jedoch für die Zigarrenindustrie ein Zwangsarbeitsgesetz. Die Tabakarbeiter werden nun erneut ersehen, daß auf fremde Hilfe nicht gerechnet werden kann, wenn unsere Lage gebessert werden soll. Nur eine starke, gewerkschaftliche Organisation, der Deutsche Tabakarbeiterverband, bietet die Gewähr einer besseren Zukunft für alle Tabakarbeiter. Deshalb, Tabakarbeiter, allerorts, macht auf, fort mit jeder Abplitterung, seid einig, fahrt Mut, hinein in den Deutschen Tabakarbeiter-Verband, der heute über 70 000 Mitglieder zählt und 1 1/2 Millionen Mark Kampfermögen besitzt!



Jeder gewinnt keiner verliert

War es nicht immer so, dass das, was der EINE gewann, vom ANDEREN bezahlt werden musste, nicht nur im Spiel, sondern auch im wirtschaftlichen Leben? Wäre es nicht eine wunderbare Einrichtung, wenn jeder, der am Spiel beteiligt ist, nur gewinnen und keiner verlieren könnte, sowohl der Verbraucher, der die Ware konsumiert, wie auch der Arbeiter, dessen Hände sie bilden und der Fabrikant, der sie entstehen lässt?

Das Mittel, welches solch wunderbare Wirkung hervorbringt, heisst RATIONALISIERUNG. Das bedeutet Einführung wirtschaftlicher Arbeitsmethoden, dadurch Senkung der Unkosten, dadurch Verbesserung der Leistung und dadurch Steigerung des Absatzes. Wird es konsequent angewendet, dann bringt jede Steigerung des Absatzes eine weitere Senkung der Unkosten und damit eine weitere Verbesserung der Leistung.



Wer hat nun bei der Rationalisierung unserer Overstolz-Fabrikation am meisten gewonnen?

Wir geben gern zu, dass sie für uns ein grosser Vorteil ist, denn für den kleineren Gewinn Anteil hat uns die stark gestiegene Umsatz-ziffer vollauf entschädigt.

Auch unsere Arbeiter haben durch die RATIONALISIERUNG unserer Betriebe gewonnen, sie erzielen auf leichtere Weise einen höheren Lohn als früher.

Den größten Gewinn hat der Overstolz-Raucher selbst!

er erhält für 5 Pfennig eine Zigarette, die er vor der Rationalisierung unserer

Overstolz-Fabrikation für diesen Preis niemals hätte kaufen können.

Haus Neuenburg
• O • H • G •

Leibeigenschaft in China

Soziale Antriebe in der Kantonbewegung

Man hat sich gewöhnt, die Bewegung in China mehr oder weniger ausschließlich als eine nationale zu betrachten. Allein die Frage nach den sozialen Kräften, die hinter der politischen Fassade wirken, läßt sich doch nicht unterdrücken. Woher kommen jene Volksscharen, die die Kantonesen bei ihren politischen Akten unterstützen? Woher das chinesische Räuberwejen? Woher das mit diesem zum Teil sich berührende Meer der Soldaten, über die die Generale sowohl im Norden als auch im Süden verfügen?

Die chinesische Landwirtschaft, von der 70 bis 80 Prozent der Menschen Chinas leben, ist nach landesüblicher Vorstellung, ein durch und durch patriarchalisches Gebilde. „Der chinesische Bauer ist durchaus kein unterdrückter Mensch“, schrieb noch 1920 ein Sachkenner. „Auch wenn, wie in den mittleren und südlichen Provinzen, wohl die Hälfte der Bauern ihr Land als Pächter hat, so besteht doch bei möglichem Notzufalls keine drückende Abhängigkeit. Der patriarchalische große Familienverband hindert den Reicheren an rücksichtsloser egoistischer Ausnutzung seines Vermögens und läßt andererseits den Unbegüterteren so leicht nicht gänzlich zu Grunde gehen.“

Nun gewiß, die Industrialisierung Chinas schreitet trotz aller Unruhen fort. Allein Hausierer schärfen hierbei die Gesamtsicht der proletarischen Existenz Chinas auf 2 bis 4 Millionen und er betont, daß außer den jetzt politisch tätigen Kräften noch weite Heerestruppen für Unruhen vorhanden sind.

Die Vorstellung von der chinesischen Landwirtschaft als einem in sozialer Beziehung durchaus friedlichen und harmonischen Gebilde zerstört wohl endgültig das neuerdings im Verlag Paul Parey erschienene große Werk Wilhelm Wagners „Die chinesische Landwirtschaft“, das den Gegenstand in technischer Beziehung geradezu erschöpfend behandelt, aber auch auf die sozialen Verhältnisse eingeht. Im Mittelpunkt dieser sozialen Verhältnisse steht der

mal entsteht dadurch für sie eine Besserung der Lage, indem sie nunmehr durch den neuen Eigentümer vor der Willkür der Steuerbeamten geschützt werden und durch den Kaufpreis in die Lage versetzt werden, ihr Inventar zu veröffentlichen. Nicht selten werden sie aber als wirtschaftlich Schwächeren gewaltig überfordert; das Pachterhältnis artet daher oft in eine starke Bedrückung der Bauern aus, die sich sogar bis zur Sklaverei steigern kann.

Eine ähnliche Stellung wie die Staatsbeamten als Großgrundbesitzer nehmen

3. die Kaufleute ein, die ihr Geld in Land angelegt haben. Zu den älteren Großgrundbesitzern gehören schließlich

4. Tempel und Mönche. Alles in allem schätzt Wagner, daß nicht weniger als

die Hälfte des gesamten Ackerlandes an Bauern verpachtet

ist. Nun weisen aber solche Pachterträge, angesichts des herrschenden Zustandes der Rechtlosigkeit, eine große Mannigfaltigkeit auf. „Alle diese Verträge zeichnen sich jedoch dadurch aus, daß sie den Pächter, der fast immer der wirtschaftlich Mächtigere ist, einseitig begünstigen und den Pächter hart bedrücken.“ Der Pachter wird entweder in Geld oder in Bodenprodukten gezahlt. Hierbei schwankt die Höhe des Pachtergelbes außerordentlich. Wird es in Natura entrichtet, so wird es entweder von der Hauptfrucht oder von allen Pflanzen erhoben. Die niedrigste Norm ist indessen nach Wagner schon die Hälfte des Pächterertrages; in vielen Fällen vergrößert sie sich aber bis zu vier Fünfteln (!). In normalen Fällen gehört dem Bauern das gesamte Inventar. Wo aber der Pächter tief in der Schuld des Besitzers steht, gehört ihm nichts von der gesamten Ernte; dann ist er bei hoher Naturabgabe weiter nichts als Lohnarbeiter im Dienste des Gläubigers. Es gibt Fälle, in denen das dem Bauern gehörende Inventar aus nichts als aus seiner Peitsche besteht. Die Abhängigkeit kann soweit gehen, daß der Schuldenner auch seine

persönliche Freiheit verliert, ein Fall, der in China recht oft vorkommt und gesetzlich anerkannt ist. Persönlich unfrei sind ferner solche Bauern, die in ihrer Jugend von ihrem Herrn gekauft und dann später, wenn sie erwachsen oder verheiratet sind, die Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes zuerkannt bekommen. Die Pachterbedingungen sind auch in diesem Falle äußerst hart; bei noch so angestrebter Arbeit können sie ohne den Willen ihres Herrn niemals frei werden. Die Zahl solcher Leibeigenen Bauern scheint in China viel größer zu sein, als man bisher anzunehmen geneigt war. Viele Grundbesitzer lassen die Pächter in eigens für sie erbauten Häusern wohnen. Solche Pächter sind nichts weiter als Sklaven oder Leibeigene; nur formell infolge von wirtschaftlichen Sklaven oder Leibeigenen, nur infolge können, wenn sie nicht mehr verschuldet sind. Haben sie hingegen Schulden, so können sie von der Pacht nicht leben und müssen Schulden machen. Von ihrem Herrn werden sie streng behandelt. Sie dürfen z. B. kein Wohnhaus nicht betreten, müssen in einem Dienst ruft, haben sie sofort und wird sie zu irgend einem Dienst rufen, haben sie sofort und dienstlos zu erscheinen. Die eigentlichen Sklaven sind häufig

von den Reichen als Kinder gekauft und erzogen worden. Alles Notwendige stellt ihnen der Herr, er verheiratet sie auch, dafür sind sie aber ihr Leben lang mit ihrer Familie dem Herrn dienstpflichtig.

Die ökonomische Schwäche der Pächter wird noch durch rechtliche Mißbräuche verschärft. Das Katasterwesen, die öffentliche Nachweisung der Grundbesitzverhältnisse, ist völlig veraltet; das bietet dem wirtschaftlich Stärkeren viele Ausnutzungsmöglichkeiten; ferner sind

die drückenden Steuern zu erwähnen. Wagner schätzt den von den chinesischen Bauern bezahlten Gesamtbetrag an Steuern als fünfmal größer als den vom Staat erhobenen Betrag. Der chinesische Bauer bezahlt rund fünfmal so viel Steuern von seinem Grund und Boden wie der preussische Landwirt vor 1866.

So besteht die Schicht der chinesischen Pächter zum großen Teil aus gejuntenen, gänzlich mittellosen, früheren kleinen Grundbesitzern. Der Verfall des überlieferten Feudalsystems und die furchtbare Ausbeutung der mittellosen Untertanen und rechtlosen Leibeigenen ist die soziale Ursache für die proletarische Massenbewegung, die von der Kantonregierung geleitet wird.

Bereinsanzeiger

- 40 Sp. 4 Spalten 40 Sp. 4 Spalten
Bereinsanzeiger finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Redaktionspreis berechnet.
- Karlsruhe.**
Arbeiterpartei Groß-Karlsruhe. Heute 8 Uhr Ausschüttung im „Gambinus“.
Freie Turnerschaft. Samstag Arbeitsdienst für alle Abteilungen — auch Abt. Mühlburg — auf dem Sportplatz.
Montag abend 8 Uhr Turnausführung im Vereinslokal.
F. S. K. Die Genossinnen und Genossen, welche über Pfingsten aktiv oder passiv mit nach Stralsburg gehen, müssen sich bis Montag den 25. April bei Willi Weitz, Rudolfsstr. 18, anmelden. Fahrgehalt 2.00 M. Postbetrag mit Ueberrachten 1.02 M. Abf. Samstag 4.32 Uhr, Ankunft Pfingstmontag 10.15 Uhr.
Fußballabteilung. Samstag abend 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinshaus.
D. M. S. K. Heute abend 8.30 Uhr Vortrag des Gen. Dr. Kemmerle im Handelskammeraal.
Freier Schützenverein. Sonntag, 24. April, findet das 2. Bezirksfest in Knielingen statt. Abfahrt der Schützen morgens 9 Uhr am „Anter“ in Mühlburg.
Durlach, Sängerbund „Vormärz“. Samstag, 23. April, abends punkt 8 Uhr, Bezirksjahresversammlung im „Vormärz“ Hof (Saal). Vollständiges Erscheinen ist dringend erforderlich.
Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	20. April		21. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.58	169.00	168.58	169.00
Italien 100 S.	21.28	21.34	21.62	21.68
London 1 Pf.	20.464	20.516	20.463	20.515
Reims 100 Fr.	4.214	4.224	4.213	4.223
Paris 100 Fr.	16.555	16.545	16.50	16.54
Schwyz 100 Fr.	12.473	12.513	12.476	12.516
Stras 100 Fr.	81.055	81.255	81.04	81.24
Spanien 100 P.	74.16	74.94	74.14	74.92
Stockholm 100 Kr.	112.44	112.72	112.86	113.14
Wien 100 Schilling	69.25	69.39	69.24	69.38

Genesung zwischen Großgrundbesitz und Bauerntum.
Die Großgrundbesitzer Chinas rekrutieren sich aus vier Kategorien:

1. Mandarinen und verdiente Staatsmänner, deren Besitz zum Teil schon aus dem Jahre 1644, also der Eroberung Chinas durch die letzte Dynastie, stammt. Nach dieser Eroberung wurde der Dynastie ein Prinsen, feine Generale und andere Personen, die bei der Unterdrückung des Aufstandes geholfen haben, Land in großem Umfang geschenkt. Die gleiche Maßnahme wiederholte sich auch bei allen nachfolgenden Aufständen. So entstand in China ein ausgedehnter Grundbesitz, der sich vom Vater auf den älteren Sohn vererbte. Diese Großgrundbesitzer leben indessen sehr oft gar nicht auf ihren Gütern, sondern übergeben deren Verwaltung an andere Personen, sind also in Wahrheit Renteneinnehmer.
2. Die zweite Kategorie von Großgrundbesitzern bilden Staatsbeamte, die durch Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen zu einer hohen Rangstellung, zugleich aber auch auf erbliche, „meistens jedoch auf unerbliche Weise“ zu einem großen Vermögen gelangt sind und dieses in Land angelegt haben. Genen unverhältnismäßig hohe Preise kaufte ein solcher Beamter die wirtschaftlich schiefstehenden Bauern aus, die dann als Pächter ohne jede Veränderung des Betriebes auf ihrem früheren Eigentum weiterarbeiten. Mandar

LEBENSBEDÜRFTNIS VEREIN Karlsruhe

Für den Weißen Sonntag

empfehlen wir unsern Mitgliedern:

hochf. frisch gebrannten Guatemala- und Santos-Kaffee
feinsten schwarzen Tee, in hervorragenden Mischungen, eigene Marke,
„Geg“- und Nepherteer
leichtlösliches Kakaopulver, offen und in Originalpackungen von Waldbauer,
Neugebauer & Lohmann, „Geg“ etc.
Milch, Speise- und Nusschokoladen in Tafeln, Napolitains u. Talerform
feinste Schokolade-Pralinen in Geschenkcartons, Konsum-Pralinen
ff. Rahngungen, Creme- und Marzipan-Gängen

Frische Stuttgarter Würstwaren

sowie feinste Delikatess-Leberwurst, Bierwurst, Mettwurst, Salami und
Göttinger, Kratauerwurst, Dürreleisch mit u. ohne Knochen, SchinkenSpeck
Castiger Emmentaler Käse, offen und in Schachteln ohne Rinde
Münster- u. Rahmkäse, Camembert, Camembert, Dessert- u. Rheingoldkäse
ff. Gängenkäse das Pfund Mt. —.60

Ferner empfehlen wir die Erzeugnisse unserer

Großbäckerei und Konditorei

Hefentranze, Gugelhupf, Streuselkuchen, große und kleine Bregeln,
Käsekuchen, Schokoladen- u. Vanilletorten, Punschorten, Sahne-
torten, Hafelnusstorten, Linsentorten, Trüffelkuchen,
Merintortorten, Brot- und Sandtorten, Punsch,
Hafelnuss-, Mokka- u. Schokoladentörtchen,
Makronentörtchen u. Schnitten, Moh-
renköpfe, Schillerkuchen etc., ff.
Buttergebäck und Zwieback
in Paketen

Wir bitten unsere Mitglieder, Bestellungen auf Backwaren bis Freitag
in unseren Verkaufsstellen aufzugeben

TIETZ

Preiswerte Garten- u. Tischdecken

Künslenderdecken waschbar Stück **58 J**

Druckdecken 80x90 cm, Indanthren, Stück **1.95 1.45 95 J**

Künslenderdecken 130x130 cm, Stück **3.95 5.25**

waschecht, in vielen Mustern Stück **2.95 6.25 7.90**

Kreppdecke m. mod. Blumenmustern
leicht- u. kochecht, gediegene Qualität, St. **2.95 6.25 7.90**

Ein Posten grau halbleinener Druckdecken
Indanthren, moderne Dessins
mit kleinen Schönheitsfehlern Stück **5.50 6.50**

Durchgewebe ca. 110x110 cm ca. 110x150 cm

Balkondecken Stück **1.95 2.45 2.75 3.25**

Große Auswahl in bunten Tischdeckenstoffen
vom Stück.

Zefir-Küchentischdecken solide Qualität, Indanthren
80x80 cm 110x110 cm 110x150 cm
Stück **75 J 95 J 1.25 1.65 1.75 2.25**

Für Veranda und Balkon

Markisondrell Leinen, ca. 100 cm br. 120 cm br. 140 cm br.
uni-grau und grau-bunt gestreift, Mtr. **2.45 2.90 3.40**

Markisenstoff weiß-bunt gestr. imprägn., ca. 120 cm br., Mtr. **2.90**

Für Ihren Hund

kaufen Sie preiswert und
gut lüml. Hundartikel,
Halsbänder, Leinen,
Beuten, Maulkörbe,
Wärmer für Reflexur und
Zwische Hundebetten und
Hundehütten nach Wunsch
extra Anfertigung, Kämme
und Bürsten 3764
nur im Speziallager der

Fr. E. Demand

Herrenstr. 21, 2 Treppen
Telephon 5298
Reparaturwerkstätte für
Waffen

Damen-Hüte

flotte Formen, billige Preise

== Umformen ==

nach neuesten Modellen

Fr. Hanselmann

Kriegsstrasse 3a

Karlsruher Volksebericht vom 22. April

Etwas zu früh. Auf dem Wege zum Wöchnerinnenajal... gebat heute vormittag 6.20 Uhr eine ledige, 25 Jahre alte Arbeiterin...

Zuendlicher Ausreißer. Am 21. d. M. wurde hier ein 14 Jahre alter Realschüler von Bremka festgenommen...

Verkehrsunfall. Eine 21 Jahre alte ledige Arbeiterin, die gestern nachmittag auf der Hauptstraße in Durlach...

Unfall. Einem Schlosser aus Durlach stieg in Marzell von dem Benitdel eines Kraftwagens ein Eisenstiftler ins Gesicht...

Festgenommen wurden: Ein Maler von Bidelshingen wegen Körperverletzung, ein Artist von Helfbronn wegen Diebstahls...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte für Samstag, den 23. April: Keine wesentliche Aenderung.

Wasserstand des Rheins Waldobut 313; Schusterinsel 202, gef. 1; Rehl 326, gef. 2; Maxau 511, gef. 9; Mannheim 446, gef. 21 Zentimeter.

Gerichtszeitung

Verleitung zum Meineid. Wegen Verleitung zum Meineid hatte sich der Polizeiwachmeister a. D. Rudolf Böttcher vor dem Schöffengericht Karlsruhe zu verantworten...

Brief ab und konnte so dessen Bestimmung vereiteln. Bemerkenswert ist an diesem Falle die rechtliche Seite. Nach der anerkannten Rechtsprechung des Reichsgerichts ist der Tatbestand der Verleitung zum Meineid schon dadurch erfüllt...

Verurteilung eines Gerichtsvollziehers. Der 34 Jahre alte hier wohnhafte vormalige Gerichtsvollzieher a. D. F. S. hatte sich vor dem Schöffengericht wegen erzwungener Amtsunter-schlagung zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, in der Zeit von Juni bis November vorigen Jahres in 14 Fällen Beträge von 3800 M., die er im Wege der Zwangsversteigerung einzog, für sich behalten und verbraucht zu haben...

Ein Jahr Gefängnis für Mißhandlung der Frau Das Schöffengericht Karlsruhe verurteilte den 25jährigen Georg Bann wegen schwerer Mißhandlung seiner Frau zu einem Jahre Gefängnis. Der Angeklagte, der erst seit 1925 verheiratet ist, kam Anfang Januar morgens 4 Uhr mit zwei Freunden von einer Bierreise heim und verlangte von seiner Frau Kaffee für sich und seine Gäste...

Sowjet-Rußland und der Völkerverbund

Die Rede Maloffs auf dem Kongress der Sowjet-Union liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie betont ausdrücklich — was ein Teil der kommunistischen Presse bisher bestritten hat — daß die Sowjet-Union nach der Beilegung des Konfliktes mit der Schweiz bereit sei, an besonderen Konferenzen des Völkerverbundes teilzunehmen...

Die Berliner Kommunisten wollen provozieren

Berlin, 22. April. (Funkdienst.) In seiner heutigen Morgenansprache veröffentlicht der „Vorwärts“ eine Instruktion zur Organisierung der Gewerkschaft und der Demonstration gegen den Stahlhelmaufmarsch am 7. und 8. Mai...

Den Reaktionen wie dem Stahlhelm könnte es nun angenehm sein, wenn nebenswerte Teile der Berliner Arbeiterkassette der wahrhaftigen kommunistischen Parole und Instruktion folgen würden. Sollten sich nicht gewisse Stahlhelmtreue und gewisse Kommunisten in die Hände zu arbeiten versuchen?

Muffolinis neuester Streich

Mailand, 22. April. (Funkdienst.) Die geistige Feier des Geburtstages der Stadt Rom, der von Mussolini an Stelle des 1. Mai zum „Festtag der Arbeit“ erhoben worden ist, benutzte der Diktator zur Unterzeichnung einer „Magna-Charta der Arbeit“ in Gegenwart sämtlicher Vertreter der Spitzenverbände von Arbeitgebern und Arbeitnehmern...

MOULARD- Seide LEIPHEIMER & MENDE überhaupte jede Art Seide

Vorschriftsmäßige Turn-Anzüge, Turn-Jacken und -Hosen, Sportstrümpfe, L. Weingand Muhlburg

Dr. Herm. Schaefer, Stefaniensstrasse 38, während der Dauer meiner Krankheit wird meine Praxis unverändert durch einen homöopath. und physikal. diätetisch ausgebildeten Arzt...

Staff Karten, Elisabeth Gündler geb. Büttner, im Alter von 67 Jahren Mittwoch abend 8 Uhr verstorben...

Badisches Landestheater, Der Dieb, von Verlein, in Szene gesetzt von Ulrich von der Trend...

Arb.-Radfahrerbund „Solidarität“, Sonntag, den 24. April 1927, nachm. 1/2 8 Uhr: Abfahrt Kriegereidnmal zum Tanz-Ausflug nach W.-Neureuth ins „Felschlößle“...

Sozialdemokrat. Partei Karlsruhe, Todes-Anzeige, Den Mitgliedern die schmerzliche Nachricht, daß unser wertter Genosse Eduard Müller...

Schwarz-Not-Gold und Not zur Maifeier, empfindlich Volksbuchhandlung Adlerstraße 43

Öffentliche Radfahrer-Versammlung, alle Genossen, die im Besitze von Anteil-scheinen sind, wollen dieselben bei Kaffier Pfeil, Georg Friedrich-Strasse 18, bis zum 7. Mai einlösen oder zurückgeben...

Nietervereinigung Durlach e. V., Samstag, 23. April, abends 7/9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Karlsruher Hof“...

Silber-Bestekte, mit nur 100 22 Karat (90% Silber) garantierter Qualität, 72 teilige Garnitur für 12 Personen nur Mark 135.00...

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H., Gut Klappspornwagen, Herrenrad, Albrecht & Cie. G. m. b. H. Rappenerstr. 34 im Hofe links Telefon 3305.

Kohlen Koks Briketts Brennholz Carl August Nieten & Co. Kohlenhandels-gesellschaft, Kaiserstr. 148, II. Fernsprecher 5104 / 5105 / 5505

Wichtig für Kranke!

Rechtzeitig vorbeugen!

Verlangen Sie sofort in den Verkaufsstellen oder direkt von uns die kostenlosen und interessanten ausführenden Druckschriften über die erfolgreichsten, ärztlich empfohlenen Kräuterkurmittel mit den bewährtesten und bewährtesten...



Waldflora Spezialitäten.

Auswässern, giftfreie Pflanzenbestandteile. Nicht als Tee, sondern in Form von aufgeschlossenen Pflanzenpulvern einnehmen. Dabei bleiben wirksame Stoffe erhalten, die sonst durch das Kochen abgeschwächt und vernichtet werden, und daraus erhält sich die bessere Wirkung.

Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung bei: Gicht, Rheuma, Adrenoverkalkung, Ischias, Fettleibigkeit, Essstörungen, Pickeln, Geschwüren, Neigung zu Eiterungen, Hautausschlag, offene Wunden, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Bluterkrankung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stuhl-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden.

Verkauf in Apotheken und Drogerien. Georg Rich. Pfug & Co., Gera (Thür).

Bestimmt zu haben: Internationale Apotheke, Kaiserstr. 80 - Barthold-Apothek., Lindestr. 51 - Merkur-Drogerie W. Hofmeister, Philippstr. 14 - Drogerie Adolf Vetter, Ecke Adlerstr. und Zirkel - Engel-Drogerie, Wardenplatz 44 - Reformhaus Alpina, Kaiserstr. 82. Vertreter: Karl Friedrich Müller, Stuttgart, Uhlandstrasse 27 I.



„Was ist denn mit Dir los?“ „H—H—Heiser!“ „Nanu! Warum nimmst Du denn nicht Lakerol? Das bekommst-Du überall!“

Lakerol ist von prominenten Persönlichkeiten empfohlen. Lakerol beugt Husten und Heiserkeit vor! Lakerol hemmt die Entwicklung schädlicher Keime, beugt wirklicher Erkrankung des Halses und der Atmungsorgane vor.

Preis: Mk. 0,50 pro Schachtel. Benthien & Schults G. m. b. H., Berlin N 39, Pankstr. 13-14. Fabriklager für Wiederverkäufer: Paul Reeb, Mannheim, Lange Rötterstr. 53, Fernruf 29290.

Friedrichshof Konzert - Beethoven, Schubert, Schumann - Stiftungsfest mit Ball - Feuchter-Quartett Karlsruhe

Billige Kurzwaren

- 1 Rolle Obergarn, 1000 m ... 0.42
1 Rolle Nähfaden, 500 m ... 0.22
1 Rolle Nähfaden, 200 m ... 0.09
4 Stern Leinenzwirn ... 0.10
1 Brief Stecknadeln ... 0.08
1 Dose Stecknadeln, 50 gr. ... 0.15
1 Dutzend Sicherheitsnadeln ... 0.05
10 Pr. Schuhnestel, 100 cm ... 0.45
1 Stück Körperband, 5 m ... 0.12
12 Dtz. Druckknöpfe, rostfrei ... 0.28
12 Dutzend Hosenköpfe ... 0.30
1 Dutzd. Patent-Hosenköpfe ... 0.10
5 Päckchen Haarnadeln ... 0.10
1 Rolle Nahtband, 10 m ... 0.15
4 Dtz. Wäscheköpfe, sortiert ... 0.25
3 Stück Halbleinband, à 2 m ... 0.18
5 Knäuel Stopfgarn, farbig ... 0.20
1 Karte Stopfgarn, Waschseide ... 0.10
1 Strg. Strickwolle, 100 gr. ... 0.95
1 Strang Jumperwolle, 100 gr. ... 1.10
1 Lage Zefirwolle, farbig ... 0.20
1 Strg. Stickwolle, farbig ... 0.08
1 Kn. Stickwolle, farbig ... 0.14
1 Paar Ärmelhalter ... 0.10
1 Ga. Manschettenknöpfe ... 0.20
1 Stück Cell.-Seifendose ... 0.25
1 St. Zahnbürstenständer ... 0.55
2 Dutz. Permuterknöpfe ... 0.18
1 Paar Sockenhalter ... 0.45
1 Stück Gardinenkordel 7 m ... 0.20
1 Stück Gardinenkordel 20 m ... 0.58
1 m Gardinenringband ... 0.10
1 Cart. Reißnägel, 100 Stck. ... 0.10
1 m Gummiband, farbig ... 0.10
1 Centimetermaß ... 0.15
1 St. Aussteuerschabloneplatte ... 0.40
1 P. Damenstrumpfbänder ... 0.35
1 Stück Kopierdrähtchen ... 0.12
1 Stück Frisierkamm ... 0.45
1 Stück Zahnbürste ... 0.45
1 Paar Armblätter ... 0.40
1 m Hosenschoner ... 0.08
1 Stück Stopfapparat ... 0.35
1 Stück Hemdenpasse ... 0.22
1 Stück Kissenecken ... 0.18
1 m Klöppelspitze, 5 cm breit ... 0.14
5 m Wäschefeston ... 0.40
1 St. Wäscheträger, 80 cm ... 0.18
1 m Unterrockstück, 18cm ... 0.45
9.20 m Wäschestickeret ... 1.25
1 St. Hosenträger-Ersatzl. ... 0.10
1 Stück Haarbürste ... 1.45
1 Stück Cell.-Haartüte ... 0.45
1 Stück Cell.-Handspiegel ... 0.95

Schmoller

Lebet den Volksfreund!
Damenfahrrad, gut erh. 45 M.
Herrenfahrrad, gut erh. 35 M.
Nähmaschine, gut erh. 35 M.
Wästel, von 2.80 M. an.
Schlüssel b. 1.90 M. an.
Fahrrad, von 1.90 M. an.
Stetten b. 1.40 M. an.
neue Fahrräder, Nähmasch. u. Herde zu haun. günt.
Zeitabhang. Fahrradhaus, Jähringerstr. 53a

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Beförderung der Mann- und Klauenjuche. Die Kauf- und Klauenjuche in Wöhrbach ist erledigt. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind den aufgehoben. 966 Karlsruhe, den 20. April 1927. D. 3. 49 Bezirksamt St. IV.

Bürgeransatzversammlung

Auf die Tagesordnung der am Mittwoch, den 27. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses embeurten öffentlichen Versammlung des Bürgeransatzes ist als weiterer Beratungsgegenstand gesetzt worden: Errichtung einer planmäßigen Stelle für einen katholischen Religionslehrer an der Humboldtschule (Nr. 7). Karlsruhe, den 21. April 1927. 968 Der Oberbürgermeister.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft Badischer Binder e. G. m. b. H. Karlsruhe

Ein dringender Ruf an die badischen Hausfrauen!!
Kauft die Erzeugnisse der von den badischen Binden angefertigten Bürstenwaren und helfet damit die Lebens- und Gefühlsmöglichkeit, der durch ihr Schicksal seiner kampfbunden Binden, zu heben und zu fördern.
Die Genossenschaft Badischer Binder bietet die Waren in reichhaltiger Auswahl durch ihren Vertreter, Herrn
Wilhelm Boos, hier, Viktoriastr. 6
Telephon Nr. 5577
in bester, unübertroffener Qualität, zu vortrefflich günstigen Preisen an
In Frage kommen alle Haushaltungsbürsten- und Beien wie:
Nagelhaar-, Madagascar-, Cocostaub-, und Handbeien-, Fagbürsten, Mostereibürsten, Schrubber-, Krug- und Gläserbürsten, Teppichhandbeien, Closets- und Nachttopfbürsten, Stragenbeien, Boden-, Scheuer-, Feg- und Fußbürsten, Wurzelbürsten, Abfeg- und Lampenbürsten, Handwaschbürsten, Anstreichbürsten, Kleider-, Kopf- u. Wägebürsten, Möbelbürsten, Kardätschen, Wagenbürsten, Tassenbürsten, Küchenpinsel, Dedenreicher, Pinsel etc. etc.

Schlafzimmer

Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel.
Trotz prima Arbeit, billige Preise. Zahlungs- erleichterung. 3053

EPPEL

Möbelhaus, Steinstr. 6.
Haltestelle Wendelschlag, beim alten Bahnhof.

Verband der Lebensmittel u. Getränke-Arbeiter Deutschlands.

Verwaltungsstelle Karlsruhe.
Sonntag, den 24. April, vormittags 10 Uhr in der „Gambriushalle“

Quartals-Versammlung

Wegen wichtiger Tagesordnung wird zahlreiche Beteiligung erwartet. 4009 Der Vorstand.

Residenz- Lichtspiele Waldstr. Der Zigeunerbaron. Hauptrollen: Lya Mara, Wilh. Dieterle, Michael Bohnen. Vor Amundsen am Nordpol. Einzige authentische Aufnahmen vom ersten Flug über den Nordpol. Trianon-Auslands-Wochenschau

KAMMER-LICHTSPIELE. Kaiserstraße 168. - Tel. 3053. - Haltest. Hirschstraße. zeigt heute Den neuen großen Lustspielschlager! Das rote Pantoffelchen mit Hanni Reinwald und Ernst Rückert. Hierzu Neueste Emelkawochenschau 4016. Joe Rock u. sein Schef amerik. Groteske sowie Unter heiser Sonne ein interessanter Kulturfilm. Beginn d. Vorst. 8.30, 5. 7 u. 9 Uhr; Jugendl. hab. Zutritt.

Palast-Lichtspiele. Herrenstr. 11. Telef. 2502. Ab heute und folgende Tage: Der deutsche Groß-Film Die Sporek'schen Jäger. Nach dem bekannten Wilderer-Roman Battalion Sporek von Richard Skowronnek. In der Hauptrolle: Otto Gebühr. Grete Monheim Alb. Steindick Walter Rilla Hedwig Wangel. Die Frühlingskönigin (Lenas Traum in einer Lenznacht.) Ein entzückendes Filmwerk in 2 Akten. Die Stadt am Meer. Herrliche Naturbilder. Neueste Ufa-Wochenschau. Wir ersuchen höflichst, die Nachmittags-Vorstellungen berücksichtigen zu wollen. 4017

VOM 22. APRIL **APRIL** BIS 30. APRIL

AUSNAHME-ANGEBOT

Mengenabgabe vorbehalten Soweit Vorrat

Trikotagen

Damen-Schlupfhosen in vielen Farben 0.58
 Damen-Schlupfhosen gute Qualität m. Doppel-Zwickel 0.95
 Damen-Schlupfhosen Kunstseide, große Farbenswahl, mit klein. Schönheitsfehlern 1.50
 Damen-Schlupfhosen Kunstseide m. Atlasstr., schw. Qual. 3.90
 Kinder-Schlupfhosen in hübschen Farben ab 0.45
 Damen-Hemdchen weiß und farbig, mit Bandträger 0.75
 Herren-Unterhosen makofarbig 1.75 1.35
 Herren-Jacken makofarbig 1.75 1.20

Strümpfe

Damen-Strümpfe Seidengriff od. Mako, Doppelsohle und Hochf. i. viel. Farb. Paar 0.95 0.75
 Damenstrümpfe Waschkunstseide, mit Naht, in allen mod. Farben Paar 1.65 0.90
 Damen-Strümpfe Ia Seidenf. m. Fangmasche, klar. Gewebe i. mod. Frühlj.-Farb. Paar 1.95 1.50

Kleider-Stoffe

Pullover-Stoffe aparte neue Muster Mtr. 2.25 1.50 0.95
 Papillon-Schotten große Ausmusterung Mtr. 1.75
 Woll-Batist reiches Farbsortiment Mtr. 2.50
 Casha-Composé reine Wolle 130 cm breit, die beliebten Modifarben grau und beige 6.00
 Rips und Charmelaine reine Wolle, 130 cm, für Kleider, Mäntel und Kostüme, aparte Frühjahrsfarben Mtr. 7.50
 Kostüm-Stoff, 130 cm breit, reine Wolle Meter 5.50



Damen-Hüte

Jugendl. Trotteur buntes Geflecht mit Bandgarnitur ... 4.50
 Bordenhut mit Taftt. verarb. 6.50
 Frauenhut mit Reihergarnitur 7.50
 Flotter Trotteur Strohflecht mit Appl. und Nadel 9.50
 Eleganter Frauenhut, Seidenstoff mit Strobrand 10.80
 Filzhüte, neue Formen und Farben 8.50 6.50
 Kinder-Kappen und -Hüte 3.50 2.80 1.85

Herren-Hüte

Wollfilz, mod. Formen, viele Farben 4.90 3.80
 Haarfilz, letzte Neuheiten, alle Modifarben 12.80 7.90

Modewaren und Spitzen

Bubi-Kragen in Waschrips oder Batist 0.35 0.25
 Ansteckblumen in allen Ausführungen Stück 0.25
 Spitzenohrschals mit Fransen, großes Farbensortiment St. 0.95
 Damenstrumpfbänder in reizenden Ausführungen Stück 0.25
 Hemdenpassen m. Stickereien, Valenciennes- oder Klöppelspitzen garn. St. 0.95 0.55 0.80
 Stickeri-Volants in mod. Mustern. ... Mtr. 0.95 0.75 0.35
 Träger-Stickerien m. stumpf. od. Fest-Kante Mtr. 0.32 0.18 0.13
 Besatz-Köpfe u. -Sohnen in großer Auswahl

Herrenartikel

Oberhemden mit Kragen hübsche Muster 4.50 3.90
 Weiße Oberhemden mit Piquebrust und Doppelmanschetten 5.80 3.90
 Flanellsporthemden mit Kragen 3.90 2.90
 Selbstbinder, Kunstseide, große Auswahl 0.75 0.45
 Selbstbinder, reine Seide, moderne Muster 1.25 0.75
 Stehkragen m. Ecken, garant. 4fach Mako 3 St. 1.45
 Stehmuldkragen, moderne Formen, gar. 4f. Mako 3 St. 1.95
 Regenschirme f. Dam. u. Herr., gute Strapazierqualität. 3.90 3.50
 Regenschirme f. Dam. u. Herr., Filzseid. m. seid. Futteral 6.90 5.90

Tausende FABRIK-RESTE

erster Fabrikanten, mit kleinen Webfehlern in nur guten Qualitäten
 Mengenabgabe vorbehalten. Verkauf im Lichthof. Nur solange Vorrat.

Fabrik-Reste in Handtuchstoffen	Reste von 10 Pfg. an	Fabrik-Reste in Möbelerupe, 130 cm breit, zweiseitig bedruckt, für Vorhänge und Tischdecken. Meter 2.40
Fabrik-Reste in abgepaß. Hand- u. Wischtüchern von 20 Pfg. an		Fabrik-Reste in Satin, Mtr. einfg. 0.65 gebt. 0.90
Fabrik-Reste in Bettendamast, geblümt, auch für ganze Bezüge pass. Mtr. v. 75 Pfg. an		Fabrik-Reste in Bettkölisch. Meter 0.80
Fabrik-Reste in Wäschetuch, darunter feinste Makoqualitäten 80-160 cm breit		Fabrik-Reste in Waschsam, passend für Kinderkleidchen. Mtr. 1.65
Fabrik-Reste in Schürzenstoffen, 120 cm breit, passende Maße Mtr. von 75 Pfg. an		Fabrik-Reste in Wachstuch, Reste von 30 Pfg. an
Fabrik-Reste in Sportflanell und Hemden-Zellir Meter von 50 Pfg. an		Fabrik-Reste in Taschentüchern St. 32, 25, 18 Pfg.
Fabrik-Reste in Molton und Bettuchbiber, besonders geeignet für Baby-Ausstattungen 70-150 cm breit Meter von 90 Pfg. an		Fabrik-Reste in Frottierstoffen, zirka 160 cm brt. von 3.50 an
Fabrik-Reste in Seidenstoffen, Crepe de chine, Crepe Georgette, einfarbig, passend für Ausputz und Garnituren		Fabrik-Restposten in Bettuch-Halbbl., Haustuch und Handtuchstoffen (2. Wabl), besonders günstige Kaufgelegenheit für Gastwirte, Hotels und Pensionen sowie Anstalten.
Fabrik-Restposten in abgepaßten Biber-Bettüchern u. einzeln. Schlafdecken, schwere Qual. Jacquardmuster, Bettuch. Serie II: Köp-St. 3.25 Serie I: St. 1.95 Schlafdeck. Serie II: St. 6.50 Serie I: St. 4.50		

Wäsche - Schürzen

Korsetts

Kunstseidene Unterkleider Streifenmuster in schönen Farben Stück 3.45
 Kunstseidene Schliüpfen passend zu obigen Unterkleidern Stück 2.85
 Frottehandtücher ca. 45/100 groß, farbig, in guter Qualität Stück 1.75 1.25
 Badetücher 100/150 u. 120/160 groß, in weiß und farbig Stück 6.75 4.75
 Bistenhalter, Trikot, weiß oder farbig, auch für starke Damen. Stück 1.75 0.95 0.75
 Korsettstützen, Büstenhalter vereint St. 13.50 8.75 7.50
 Jumper-Schürzen in Siamonee und Cretonne. Stück 1.65 0.85
 Hauskleider-Schürzen Zephir in vielen Mustern und Formen. Stück 4.25 2.75

Toilettenartikel

Gummi-Kopfmassagebürsten 1.75 1.35 0.85
 Zerstäuber, echt Kristall mit Gummimetzball 3.00 1.90
 Bubi-Kopfhäuben in verschied. Farben 0.95 0.75 0.45

IM ERFRISCHUNGSRAUM TÄGLICH KONZERT

KNOOPF

Aluminium äußerst preiswert

Aluminium-Stielkasserollen	1.30 1.10 0.90
Aluminium-Saisstehler	2.95 2.45
Aluminium-Flieschtöpfe 24 cm 22 cm 20 cm 18 cm 16 cm	3.10 2.65 2.20 1.75 1.30
Milchträger	3 Ltr. 2.85 2 Ltr. 2.20 1,5 Ltr. 1.90

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr
 „Theater künstlicher Menschen.“

Patentrüste
 Schonerdecken
 Matratzen 37/53
 neu, feine Reparaturen gut und preiswert bei
H. Kammerer
 Erbprinzenstraße 26.

Aus meinem Lagerbestand biete ich die vorhandenen 3776
Zimmer u. Küchen
 zu ganz besonders billigen Preisen an. Es handelt sich nur um beste Ausführungen, unter Garantie.
 auch Zahlungsverleichterung
Paul Feederle Möbel-fabrik
 Telefon 2640 Durlacher Allee 68

Nieterschuh-Verein Ettlingen
 Am Samstag, den 23. ds. Wis., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Wilden Mann“
Hauptversammlung
 Wichtiger Tagesordnung halber ist zahlreicher Beisitz dringend nötig.
 Der Vorstand.

Berufskleider
 jeder Art, auch für Zebrlinge. Spez. in bianco. Nutze zu billigen Preisen. 3765
Levy
 22 Markgrafenstraße 22

Arbeits-Bekleidung

für sämtliche Berufe - auch für Lehrlinge

empfehlen in nur anerkannt guten Qualitäten
52 H. Weintraub 52
 Kronenstraße/Telephon 3747/Kronenstraße

Fede, auch die starke Dame findet in
Daniels Konfektionshaus
 Wilhelmstraße 36, 1. Treppe.
Große Auswahl
 Alpaca-, Rips-, Seiden-, Shetland- und Regenmäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Pullover etc. Gummimäntel Windjacken, Regenschirme für Damen und Herren
 Keine Ladenspesen Billigste Preise Beamtenchecks nehme in Zahlung.

UNION-THEATER

Kaiserstraße 211

Ab heute: Die große Sensation! Ab heute!

Menschenschmuggel

7 Akte unter Mitwirkung der amerikanisch-mexikanischen Grenzpolizei.
 Der erbitterte Kleinkrieg der Grenzpolizei mit verwegenen Menschenschmugglerbanden und Spionen.

Im Reprogramm:

1. Charlie wird Schöfför.
2. Eine Reise durch Süd Mexiko.
3. Deulig-Wochenschau.

4015